



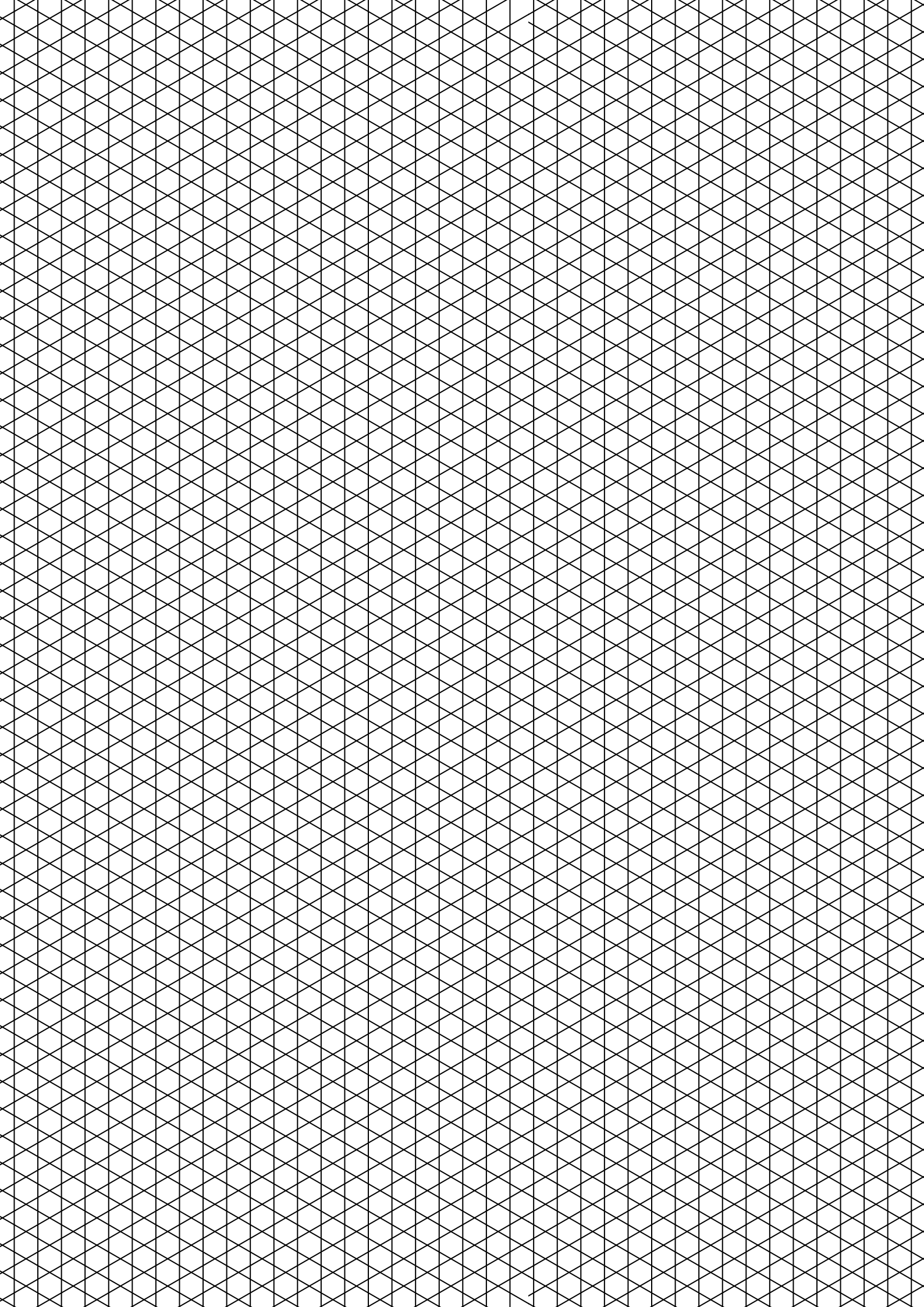
Suzanne Valadon
1928

Centre
Pompidou-Metz

SUZANNE VALADON. EINE EIGENE WELT

PRESSEMAPPE

15.04.23 → 11.09.23



INHALT

1. INTERVIEW MIT CHIARA PARISI, KURATOR.....	04
2. PRÄSENTATION.....	08
3. AUSSTELLUNGSREISEN.....	10
4. BIOGRAFIE.....	11
5. SCHWERPUNKTE DER AUSSTELLUNG	14
6. KATALOG UND SONDERAUSGABEN.....	22
7. KÜNSTLERLISTE.....	23
8. BEGLEITPROGRAMM	24
9. PARTNER.....	26
10. BILDMATERIAL FÜR DIE PRESSE.....	31

1.

INTERVIEW MIT CHIARA PARISI, KURATOR

Weshalb der Titel „Suzanne Valadon. Eine eigene Welt“?

In ihrem Essay *Ein eigenes Zimmer* (1929) setzt sich Virginia Woolf mit der Abwesenheit von Frauen in der Literatur zur Zeit von Elisabeth I. auseinander und fordert die intellektuelle Freiheit der Frauen. Der Titel der Ausstellung verweist auf Valadons 1923 gemaltes Bild *La Chambre bleue* (Das blaue Zimmer) mit dem diese große Malerin der Moderne den Raum als „Raum für sich“ beansprucht. Ihr Ausdrucksbereich erstreckt sich in der Tat weit über ihren inneren Raum hinaus, der lange Zeit mit dem weiblichen Raum in Verbindung gebracht wurde. Dies zeigt die Serie großer Außenakte, die Valadon ab 1912 malte und die das ultimative Vergnügen, vor aller Augen zu malen, festschrieb. Valadons Werk nimmt seinen Ursprung in Montmartre, der Wiege der Pariser Kommune, die grandiose Revoluzzerpersönlichkeiten wie Louise Michel beherbergt hatte. Sie spiegelt ein offenes Europa als Nachklang der Industriellen Revolution wider. Die Ausstellung tritt für eine Form der Eroberung eines Raums ein, der in der Geschichte traditionell dem männlichen Geschlecht zugeordnet und vorbehalten wurde. Die Eroberung einer „eigenen“ Welt.

Diese Retrospektive ist seit fast 50 Jahren die erste in Frankreich, die das Werk von Suzanne Valadon in Form einer monografischen Ausstellung feiert. Wie lässt sich das erklären?

Zwar wurde Suzanne Valadons Arbeit schon zu Lebzeiten von Kritikern, Institutionen und Künstlern anerkannt, wie der Erwerb von „La Chambre bleue“ durch den Staat im Jahr 1924 zeigt, doch wird sie oft aus der Perspektive des „Höllentrios“ vom Montmartre gelesen, das sie mit ihrem Sohn Maurice Utrillo und ihrem Ehemann André Utter bildete. Ihr einzigartiger Werdegang vom Modell zur Künstlerin wie auch ihre Unabhängigkeit von den Avantgarden drängten sie etwas in den Hintergrund der Kunstgeschichte. Das Musée national d'art moderne, das französische Nationalmuseum für moderne Kunst, ist ihr bis heute mit immer noch der größten Sammlung an Valadons Werken treu geblieben. Bereits 1948, anlässlich des zehnten Todestages der Künstlerin, widmete es ihr eine erste Ausstellung, in der vor allem ihre Zeichnungen im Mittelpunkt standen. 1967, zur Feier ihres hundertsten Geburtstages, beschrieb Bernard Dorival sie in einer ambitionierten posthumen Retrospektive, der bis dahin größten in Frankreich, geradeheraus als „die virilste– und größte– aller Frauen der Malerei“. Mehr als 170 Werke, darunter Gemälde, Zeichnungen und Drucke, gaben einen umfassenden Einblick in die Bandbreite ihres Schaffens.

Im Centre Pompidou-Metz haben wir uns dafür entschieden, von der kritischen Analyse dieser Ausstellung ausgehend die wichtige Forschung fortzusetzen, die anlässlich der großen Ausstellung in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny im Jahr 1996 geleistet wurde. Wir sind dazu auch auf die Suche nach ihren Werken gegangen, um letztendlich einen umfangreichen Korpus von Gemälden und Zeichnungen aus Sammlungen auf der ganzen Welt zusammenzustellen. So kann ein Überblick über ihr Werk gegeben werden, das im Lichte ihres künstlerischen Netzwerks, ihrer Kollegen und ihrer Meister steht. Die Suche nach dem Genre hat die Kunstgeschichte neu erschlossen, was sich auch in den

neueren Ausstellungen widerspiegelt, wie zum Beispiel die Ausstellung im Jahr 2021 in der Barnes Foundation in Philadelphia „Suzanne Valadon: Model, Painter, Rebel“ (2022 auch im Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen) oder im Kloster Brou in Bourg-en-Bresse und im Musée des Beaux-Arts in Limoges „Valadon et ses contemporaines“. Noch nie haben sich die Institutionen so stark dafür eingesetzt, die Arbeit von Künstlerinnen sichtbar zu machen, die aufgrund ihrer Geschichte und ihres Geschlechts oft verborgen blieben.

Heute gilt es als Statement, Suzanne Valadon mit ihren absolut roh und kompromisslos gemalten Akten zu präsentieren: Es zeigt die Notwendigkeit für Frauen, den Bereich der Sexualität in der Malerei zu erobern. Dieser war lange Zeit auf den sakrosankten Antagonismus männlicher Künstler/weibliches Modell beschränkt.

Sie haben sich dafür entschieden, das Werk von Suzanne Valadon den Kreationen ihres Umfeldes aber auch anderer Künstler gegenüberzustellen, deren Ansichten denen Valadons ähneln. Wie haben Sie sich den Rundgang vorgestellt?

Der Rundgang ist ein Spiegelbild ihres Werks. Wir haben uns einen Rundgang vorgestellt, der nicht durch eine Chronologie oder eine thematische Gliederung vorgegeben ist. Damit dies gelang, musste ihre Arbeit in das sie umgebende künstlerische Umfeld eingeordnet werden, das ihr Auge ebenso geformt haben könnte wie Inspirationen aus früheren Jahren. Obwohl sie frei und unabhängig war, war sie trotzdem in die künstlerische Konstellation ihrer Zeit eingebunden. Denn Valadon „wandelt“ in ihren Werken zwischen Jahrhunderten. Von Degas erbt sie die Technik der Kaltnadelradierung, von Renoir die schillernden Pastelleffekte und von Puvis die Tendenz zur Allegorie und die Ablehnung von Tiefe, um sich mit ihren so einzigartigen Gemälden von anderen Künstler:innen abzuheben. Ihre Gemälde sollten nicht schön sein, sondern vielmehr einen Seelenzustand wiedergeben. Sie sind oft ohne Schnörkel angefertigt und kokettieren manchmal mit der Karikatur. Der Rundgang bot uns auch die Gelegenheit, zwischen den Zeilen von Valadons Biografie zu lesen. Sie entwickelt sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Herzen von Montmartre, doch viele ihrer fruchtbaren Quellen der Inspiration liegen auch bei den großen Meistern der Kunstgeschichte. Ihre Freundschaft mit Edgar Degas, Sammler von Valadon, schlägt eine bisher unbekannte Brücke zwischen ihren jeweiligen Werken. Dies ist die Stärke des Rundgangs, der, wie ich glaube, einige unerwartete Geschichten zu erzählen hat.

Man könnte sich vorstellen, dass sich eine solche Ausstellung auf dem Gelände des Musée d'Orsay entfaltet, aber sie findet hier statt, im Centre Pompidou-Metz. Es ist übrigens eine der wenigen in Metz präsentierten Monografien, die das Werk einer Künstlerin erforscht, die in einer so frühen Periode der Kunstgeschichte verankert ist. Also, Suzanne Valadon: Künstlerin des 19. oder des 20. Jahrhunderts?

Ich lernte das Werk dieser Künstlerin während meiner Zeit als Leitung des Centre International d'Art et du Paysage in l'Île-de-Vassivière in den Wäldern nahe bei Limoges kennen. Diese spezielle Verankerung zwischen zwei Jahrhunderten war es, die mich

herausforderte. Die starke Präsenz von Suzanne Valadon und Pierre-Auguste Renoir in der Vorstellung der Bewohner der Region, in der ich zu diesem Zeitpunkt lebte – beide stammen von hier – weckte in mir den Wunsch, zu verstehen, was ein klassischer Maler des 19. Jahrhunderts und eine so transgressive Künstlerin gemeinsam hatten. Sie hätte leicht die Abstraktion oder die kubistischen Verzerrungen der historischen Avantgarden aufnehmen können, die sie übrigens zeitweise auch nutzte, aber sie verteidigte mit Nachdruck die gegenständliche Malerei.

Wenn man Suzanne Valadon mit dem 19. Jahrhundert in Verbindung bringt, dann besitzt das Centre Pompidou die größte Sammlung ihrer Werke in Frankreich und der ganzen Welt. Die Herausforderung der Ausstellung bestand auch darin, Leihgaben aus großen internationalen Sammlungen zu erhalten, darunter das Metropolitan Museum und das Von der Heydt-Museum in Wuppertal. Sie wurden mit dem Ziel ausgewählt, aufzuzeigen, wie durch und durch zeitgemäß Suzanne Valadon im Grunde ist.

Der Reichtum dieser Provenienzen zeugt vom Eklektizismus ihres Werks, das die Spuren der Farbblüte des Fauvismus wie auch des Expressionismus sichtbar in ihren energischen Pinselftrichen nachzeichnet. Die Gegenüberstellung ihrer Werke mit denen ihrer älteren Kollegen und Zeitgenossen soll die wechselseitigen Beziehungen zu den Künstlern der Bohème von Montmartre sowie zu den Avantgarde-Künstlern wie Henri Matisse und Georgette Agutte verdeutlichen. Man darf nicht vergessen, dass sie vier Jahre vor Matisse und ein Jahr vor Kandinsky geboren wurde, deren Werke auch in der Sammlung des Centre Pompidou präsent sind. Eine weitere Herausforderung bestand darin, Ingres, Cézanne, Gauguin, Satie, Matisse, Renoir, Lautrec, Zandomenighi oder auch Vallotton und Balthus in ihren kritischen Kontrapunkten in einer einzigen Ausstellung, um Suzanne Valadon herum, miteinander in Dialog treten zu lassen.



Suzanne Valadon, *L'Avenir dévoilé ou La Tireuse de cartes*, 1912
Öl auf Leinwand, 130 x 163 cm
Genève, Association des amis du musée du Petit Palais, 13084
Photo : Studio Monique Bernaz, Genève

2.

PRÄSENTATION

SUZANNE VALADON

Eine eigene Welt

Ausstellung vom 15.04.23 bis 11.09.23

Galerie 2

Kurator: Chiara Parisi, Direktorin des Centre Pompidou-Metz

Vom 15. April bis zum 11. September 2023 präsentiert das Centre Pompidou-Metz Suzanne Valadon. Eine eigene Welt unter der Führung von Chiara Parisi, Direktorin des Centre Pompidou-Metz. Fast sechzig Jahre nach der letzten Retrospektive von Suzanne Valadon in Frankreich, die das Musée National d'Art Moderne 1967 der Öffentlichkeit präsentierte, zeigt diese Ausstellung jetzt diese außergewöhnliche Künstlerin in einem neuen Licht. Suzanne Valadon. Eine eigene Welt möchte den ausdrucksstarken und entschieden zeitgenössischen Charakter ihres Werks hervorheben und Valadon einen Platz in der Kunstgeschichte einräumen, die dieser kühnen Künstlerin bisher nur wenig Beachtung geschenkt hat. Eine Künstlerin, deren Werk lange Zeit am Rande der Strömungen gesehen wurde, die ihre Epoche beherrschten. Kubismus und abstrakte Kunst waren im Keim vorhanden, während sie sich weiterhin leidenschaftlich für die Notwendigkeit einsetzte, die Realität zu malen.

Marie-Clémentine Valadon wurde am 23. September 1865 in Bessines-sur-Gartempe im Département Haute-Vienne geboren und zog mit ihrer Mutter nach Montmartre, wo sie auf den Wohlstand des industrialisierten Paris hofften. Im Alter von 15 Jahren beendete sie nach einem schlimmen Sturz ihre Arbeit im Zirkus. Sie wurde daraufhin Modell und posierte für Pierre Puvis de Chavannes und später auch für Pierre-Auguste Renoir, Henri de Toulouse-Lautrec, Jean-Jacques Henner, Gustav Wertheimer, Federico Zandomeneghi, Jean-Eugène Clary, Théophile Alexandre Steinlen oder Vojtěch Hynais. Sie nannte sich nun Maria, dann Suzanne. Den Namen gibt ihr Toulouse-Lautrec in Anlehnung an die biblische Episode „Susanna und die Alten“. Sie nutzt ihre Sitzungen als Modell heimlich als Unterrichtsstunden, um hier und da eine Geste, eine

Berührung, eine Art zu zeichnen aufzuschnappen. Valadon, gleichzeitig Modell und Künstlerin, nahm schließlich ihren Bleistift zur Hand und bewies ihr Talent als freie Erbin ihrer älteren Kollegen, ohne je offiziell deren Schülerin gewesen zu sein.

Anlässlich der Ausstellung wurden mehrere ikonische Werke, die sie darstellen, zusammengestellt. Dazu gehören die von Puvis de Chavannes' zwischen 1883 und 1889 – als sie sein Lieblingsmodell war – anfertigten Zeichnungen, Toulouse-Lautrecs La Grosse Maria (1884) und Renoirs Danse à la ville (1883). Ebenfalls 1883 brachte sie Maurice Utrillo zur Welt und fertigte ein Selbstporträt in Pastell an. Es ist das erste bekannte Werk, das sie mit dem Namen Suzanne Valadon signieren sollte. Erst 1892 malte sie ihre ersten Werke auf Leinwand, darunter das im Musée National d'Art Moderne befindliche Werk mit dem Titel „Jeune fille faisant du crochet“..

Das Jahr 1894 war geprägt von ihrer aufkeimenden Freundschaft mit Edgar Degas, der später zu Valadons bedeutendsten Sammlern gehören sollte. Er lehrt ihr den Kupferstich auf seiner eigenen Presse und tritt für sie als Fürsprecher unter seinen Kollegen auf. Die beiden Künstler teilen die gleiche Vorstellung von einer Linie – hart und weich – sowie von einem Modell – intim und kompromisslos. Im Gegensatz zu anderen Beziehungen, die sie zu ihren Kollegen aufbaute, stand Suzanne Valadon für Degas nicht Modell. Sie war einunddreißig Jahre jünger als er und wurde von dem Maler schnell aufgenommen. Als er ihr Zeichentalent entdeckte, sagte er: „Sie sind eine von uns.“

Seine Bewunderung war ein Vorbote für die zahlreichen Zeichen der Anerkennung zu Valadons Lebzeiten. Als eine

der ersten Frauen, die in den Salon der Société Nationale des Beaux-Arts aufgenommen wurden, stellte sie regelmäßig bei Berthe Weill, im Salon des Indépendants oder auch im Salon d'Automne aus, dessen Mitglied sie 1920 wurde. Vier Jahre später schloss sie einen Vertrag mit der Galerie Bernheim-Jeune und der französische Staat erwarb „La Chambre bleue“ (1923). Schließlich trat Suzanne Valadon 1933 der Société des Femmes Artistes Modernes (Gesellschaft der modernen Künstlerinnen) bei. Nach ihrem Tod am 7. April 1938 durch einen plötzlichen Schlaganfall hinterließ sie ein Werk von fast 500 Gemälden und 300 Arbeiten auf Papier.

1909 war ein entscheidendes Jahr in der Produktion der Künstlerin, die sich von nun an hauptsächlich der Malerei widmete. In diesem Jahr präsentierte sie im Salon d'Automne das Gemälde „Été“, auch genannt „Adam et Ève“, das erste Werk in der Geschichte der Moderne mit einem männlichen Akt, das von einer Frau geschaffen wurde. Sie stellte sich darauf selbst an der Seite ihres neuen Liebhabers André Utter dar. Einige Jahre später, in „La chambre bleue“ (1923), liefert sie das Porträt einer auffällig modernen Frau, befreit von den Konventionen ihrer Zeit. Valadon brach mit der orientalistischen Tradition des alanguiden Akts und zog einen ruhenden Körper vor, der weite und bequeme Kleidung trug, dicke Hände und ein ausdrucksstarkes Gesicht hatte. Die Synthese der Stile ist so groß, dass dieses Werk als frühfeministisch angesehen wird und die Codes der Malerei neu interpretiert.

Suzanne Valadons Arbeit wurde zwar schon früh von Kritikern, Institutionen und Künstlern anerkannt. Das heutige Publikum kennt sie allerdings oft nur durch das Prisma des „Trio infernal“ (Höllentrio) von Montmartre, das sie mit ihrem Sohn Maurice Utrillo und ihrem Lebensgefährten André Utter bildete. Auch ihre leidenschaftlichen Beziehungen zu einigen der wichtigsten Figuren der Bohème, darunter Erik Satie und Miquel Utrillo, haben möglicherweise verhindert, dass man sich mit ihrem Werk näher beschäftigte.

Die Ausstellung im Centre Pompidou-Metz will das einzigartige Schicksal dieser ungewöhnlichen Künstlerin nachzeichnen, deren Unabhängigkeit von den Avantgarden

ihr möglicherweise eine späte Anerkennung in der Kunstgeschichte eingebracht hat.

Die Ausstellung ist ein Echo der Gespräche zwischen den Zeilen der Biografie von Suzanne Valadon. Sie schöpfte ihre Inspiration von Jean-Auguste-Dominique Ingres über Paul Cézanne bis Paul Gauguin sowie aus dem Herzen von Montmartre, wo sie um die Jahrhundertwende lebte. Der Rundgang erzählt unerwartete Geschichten, indem er einen beträchtlichen Korpus ihrer Werke mit denen ihrer älteren Kollegen und Zeitgenossen wie Félix Vallotton, Frédéric Bazille oder auch der Künstlerin Lou Albert-Lasard aus Metz vergleicht und in einen Dialog bringt. Dieser Dialog soll die gegenseitigen Beziehungen zu den Künstlern der Bohème am Montmartre wie Santiago Rusiñol und Louis Jean-Baptiste Igout sowie zu den Künstlern der Avantgarde wie Henri Matisse und Georgette Agutte aufzeigen. Darüber hinaus bietet die Ausstellung neue Einblicke in die Werke ihrer jüngeren Kollegen wie zum Beispiel Balthus, dessen Werke aufgrund ihrer Machart und ihrer Themen die von Valadon betriebene Forschungsarbeit weiterführen.

Mit über 200 selten in Frankreich gezeigten Werken, darunter die persönliche Sammlung von Edgar Degas – Leihgaben u. a. aus dem Centre Pompidou, das die meisten Werke von Valadon besitzt, dem Musée d'Orsay, dem Musée du Louvre, dem Musée de l'Orangerie oder dem Metropolitan Museum of Art in New York sowie aus wichtigen Privatsammlungen – unterstreicht die Ausstellung die Bandbreite und den Reichtum des Werdegangs dieser wahren „Wandlerin“ von einem Jahrhundert zum anderen. Ihr Werdegang wird in einem historischen und künstlerischen Kontext beleuchtet, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Wie Valadons Werk ist der Rundgang in einem ständigen Hin und Her zwischen Höhepunkten aus dem Leben des Künstlers und dem Eintauchen in ihr gezeichnetes und gemaltes Werk konzipiert.

Suzanne Valadons Atelier-Wohnung in der 12, rue Cortot in Paris, die heute das Montmartre-Museum beherbergt, wurde ebenfalls als Inspiration für diese Ausstellung genutzt.

3.

AUSSTELLUNGSREISEN

Diese Ausstellung kuratiert und organisiert vom Centre Pompidou-Metz wird ebendort vom 15. April bis zum 11. September 2023 zu sehen. Anschließend wird sie als Wanderausstellung vom 27. Oktober 2023 bis 11. Februar 2024 im Musée d'arts de Nantes sowie vom 18. April bis zum 1. September 2024 im Nationalen Kunstmuseum Barcelona in angepasster Form gezeigt werden.

Das Kunstmuseum Nantes

Ein Querschnitt durch die Schöpfung von gestern bis heute



© Musée d'arts de Nantes, photo : Cécile Clos

Mitten im Herzen der Stadt Nantes zwischen der Kathedrale und dem Jardin des plantes befindet sich das Kunstmuseum, das sich zu einer Referenz in der französischen Museumslandschaft entwickelt hat. Das 2017 komplett renovierte Museum vereint nicht nur die Architektur von gestern und heute, sondern auch in seinen Galerien Sammlungen, in denen Vergangenheit und Gegenwart in einen subtilen Dialog treten. Das Museum ist ein Ort zum Flanieren und Betrachten und bietet ein breites Panorama an Kunstwerken lang vergangener Epochen wie auch des Zeitgenössischen, mit Meisterwerken von La Tour, Ingres, Courbet, Delacroix, Monet, Picasso, Kandinsky, Soulages, Kapoor und noch vielen anderen. Dank einer ehrgeizigen Ausstellungspolitik werden dem Publikum drei große Ausstellungen pro Jahr geboten. Das Kunstmuseum von Nantes, das ein bedeutendes Gemälde der Künstlerin besitzt, das dem Museum von Freunden der Künstlerin bereits im Jahr 1957 gestiftet wurde, bekräftigt in dieser Wanderausstellung den gemeinsamen Willen, Suzanne Valadon ins Rampenlicht zu rücken.

MUSÉE
D'ARTS
DE
NANTES

Museu Nacional d'Art de Catalunya (Nationales Kunstmuseum von Katalonien)

Museu Nacional d'Art de Catalunya ist ein öffentliches Museum mit enzyklopädischem Anspruch. Seine Sammlungen zeigen 1 000 Jahre europäische Kunst, vom Mittelalter bis zum letzten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Sein Besuch ist ein Muss, um den katalanischen Modernismus und nicht zuletzt das Werk Gaudís kennenzulernen. Das Museu Nacional d'Art de Catalunya beherbergt die ganz klar umfangreichste Sammlung von Werken des Architekten, die in einem Museum zu sehen ist, und zeigt des Weiteren außergewöhnliche Sammlungen von Möbeln, dekorativen Kunstgegenständen und Gemälden anderer modernistischer Architekten und Künstler wie u. a. Jujol, Homar, Puig i Cadafalch, Anglada Camarasa, Nonell, Rusiñol, Casas oder Utrillo.

Die im Museu Nacional d'Art de Catalunya gezeigte adaptierte Form der Ausstellung ist ein Beweis dafür, wie Suzanne Valadons Werk die Welt über die Grenzen Frankreichs hinaus erfasst. Sie wird durch einen bedeutenden Korpus von Werken katalanischer Künstler aus der Bohème, die zum engen Künstlerkreis von Suzanne Valadon gehörten, bereichert.



MUSEU
NACIONAL
D'ART DE
CATALUNYA

4.

BIOGRAFIE

23 September 1865 | Marie-Clémentine Valadon, Tochter von Madeleine Valadon und eines unbekannten Vaters, wird in Bessines-sur-Gartempe, einem kleinen Dorf im Département Haute-Vienne, geboren.

Um 1866–1870 | Madeleine bittet ihre Tochter, für den Haushalt aufzukommen. Marie-Clémentine geht verschiedenen Berufen nach, z. B. in einer Bekleidungswerkstatt, auf einem Markt oder bei einem Floristen.

1873 | Sie fertigt ihre ersten Zeichnungen an.

1876-80 | Madeleine bittet ihre Tochter, für den Haushalt zu sorgen. Marie-Clémentine geht verschiedenen Berufen nach, z. B. in einer Bekleidungswerkstatt, auf einem Markt oder bei einem Floristen.

Um 1880-1883 | Marie-Clémentine, die sich Maria nennt, lebt mit ihrer Mutter in der Rue Cortot. Sie arbeitet kurzzeitig in einem Zirkus, vielleicht im Zirkus Fernando oder im Zirkus Molier, muss aber nach einem schlimmen Sturz ihre Zirkuskarriere beenden. Daraufhin arbeitet sie als Modell und posiert für Pierre Puvis de Chavannes, der als Erster ihren Körper und ihr Gesicht verehrt, dann für Auguste Renoir, ihren Nachbarn in der Rue Cortot und ebenfalls aus dem Limousin stammend, Henri de Toulouse-Lautrec, Jean-Jacques Henner, Gustav Wertheimer, Vojtěch Hynais, Santiago Rusiñol, Jean-Eugène Clary oder auch Théophile Alexandre Steinlen. Sie beschließt daraufhin, sich Suzanne zu nennen und nimmt somit den Spitznamen an, den Lautrec ihr gegeben hatte.

1882 | Valadon trifft den spanischen Journalisten und jungen Aristokraten Miquel Utrillo in der Moulin de la Galette. Sie steht für zahlreiche Werke von Renoir Modell.

26. Dezember 1883 | bringt ihren Sohn Maurice Utrillo zur Welt. Im selben Jahr malt sie ein Selbstporträt in Pastell, das erste bekannte Werk, das sie mit dem Namen Suzanne Valadon signiert. Sie posiert für das Pastell *Couple au café* von Federico Zandomeneghi, das erste Bild einer Serie, die sie in der Atmosphäre der Bohème von Montmartre zeigt, oder für *Danse à la ville* von Pierre-Auguste Renoir.

1884-88 | Sie unterhält eine turbulente Beziehung zu Toulouse-Lautrec, der im selben Gebäude wie sie in der Rue Tourlaque 7 wohnte. Er porträtiert sie mehrmals.

Sie fertigt zahlreiche Zeichnungen, Porträts, Familienszenen und Kinderakte an.

1889 | Paul Gauguin und seine Freunde organisieren die Volpini-Ausstellung auf dem Gelände der Weltausstellung in Paris. Dort wird der hundertste Jahrestag der Revolution gefeiert. Suzanne Valadon reiste dorthin, um die Werke ihres älteren Bruders zu sehen. Er war der einzige Maler, dem sie einen Teil ihrer künstlerischen Abstammung nachsagte, obwohl sie ihn nie getroffen hatte.

1890 | Suzanne Valadon, Maurice Utrillo und Madeleine Valado ziehen in die Rue Cortot 2.

27 janvier 1891 | Miquel Utrillo erkennt Maurice als seinen Sohn an.

1892 | Valadon schafft ihre ersten Werke auf Leinwand, darunter *Jeune fille faisant du crochet*.

1893 | Valadon verkehrt mit dem Musiker Erik Satie, der wie sie in der Rue Cortot 6 wohnt. Sie fertigt ein Porträt von ihm an. Nach sechs Monaten einer leidenschaftlichen Beziehung trennt sich das Paar. Der am Boden zerstörte Satie komponiert als Reaktion auf die Trennung *Vexations*, eine obsessive Partitur, deren Motiv 840 Mal wiederholt wird. Im selben Jahr komponiert er die *Danses gothiques*, die ebenfalls von Valadon inspiriert sind.

1894-1895 | Sie lernt Edgar Degas kennen, mit dem sie sich anfreundet. Er kauft eines ihrer Werke und unterrichtet sie in seiner Wohnung auf seiner eigenen Presse im Kupferstich. Valadon stellt im Salon der Société Nationale des Beaux-Arts fünf Zeichnungen aus, die Kinder darstellen. Valadon wird eine der wenigen Künstler:innen sein, die mit Degas in den letzten zehn Jahren seines Lebens verkehrt.

1896-1898 | Sie heiratet am 5. August 1896 Paul Mousis, einen wohlhabenden Prokuristen, den sie über Erik Satie kennengelernt hatte. Sie behält ihr Atelier in der Rue Cortot, lebt aber nun mit ihrem Mann, ihrem Sohn und ihrer Mutter in einem Haus in Montmagny im Département Oise. Im Jahr 1898 ziehen sie zu viert zurück nach Montmartre in die Rue Cortot 12, wo sie ein sorgenloses Leben führten.

1900-1901 | Valadon führt ihr erstes Stillleben aus, *Nature morte aux pommes et à la poire*. Utrillo leidet früh an Alkoholismus und bricht die Schule ab, bevor bei ihm Schizophrenie diagnostiziert wird.

1903 | Valadon malt ihren ersten großen weiblichen Akt, *La Lune et le Soleil* oder *La Brune et la Blonde*.

1904 | Maurice Utrillo wird in die Nervenheilanstalt Sainte-Anne in Paris eingewiesen. Nach seiner Entlassung interessiert er sich für die Malerei. Valadon, die in der Kunst ein therapeutisches Mittel sieht, ermutigt ihn zum Malen.

1907 | Bei der Retrospektive des Pariser Herbstsalons werden die *Baigneurs* von Cézanne gezeigt, der zu Valadons künstlerischen Einflüssen zählt. Vielleicht besuchte sie sie.

1909 | In diesem Schlüsseljahr für Valadons Produktion, die sich nun mehrheitlich der Malerei widmet, zieht sie mit ihrer Mutter in die Impasse de Guelma 5 in Montmartre (in der Nähe von Georges Braque, Raoul Dufy und Gino Severini). Sie lernt André Utter kennen, einen Freund ihres Sohnes, der einundzwanzig Jahre jünger ist als sie. Sie beginnt mit ihm eine Affäre. Sie stellt im Salon d'Automne das Gemälde *Été*, auch *Adam et Ève* genannt, aus, das erste Werk in der Geschichte der Moderne, das von einer Frau geschaffen wurde und einen männlichen Akt darstellt. Sie zeigt sich darauf an der Seite eines ihrer Liebhaber.

1910 | Sie stellt kleinere Gemälde im Salon d'Automne aus. Valadon entdeckt dort wahrscheinlich Frédéric Bazilles *Pêcheur à l'épervier*. Möglicherweise hatte sie ihn im Kopf, als sie ihr Gemälde *Le Lancement de filet* fertigstellte.

1911 | Die Scheidung zwischen Suzanne Valadon und Paul Mousis wird offiziell. Sie zieht in das ehemalige Atelier von Émile Bernard in der Rue Cortot 12, Montmartre. Sie beginnt, im Salon des Indépendants auszustellen, wo sie sechs Werke präsentiert, darunter das kolossale Gemälde *La Joie de vivre*. Sie erhält ihre erste Einzelausstellung bei Clovis Sagot.

1912 | Ihre Werke *Portrait de famille*, *Portrait de la mère de l'artiste* und *L'Avenir dévoilé*, werden im Salon d'Automne ausgestellt. Im Oktober sollte Sie einen bemerkenswerten Auftritt im Salon des Indépendants feiern dürfen. Zum ersten Mal wird ihr Werk im Ausland gezeigt, und zwar bei der Gruppenausstellung „Neue Kunst: Erste Gesamt-Ausstellung: Van Gogh, Cézanne, Gauguin, Picasso, Derain, Braque, Matisse, Marchand, Girieud und Valadon“ in der Galerie Hans Goltz in München. Sie vermittelt Degas, der gezwungen ist, aus der Rue Victor-Massé auszuziehen, eine neue Atelierwohnung am Boulevard de Clichy 6.

1913 | Sie stellt im Salon des Indépendants und in einer Gruppenausstellung bei Berthe Weill aus.

1914 | Suzanne Valadon und André Utter heiraten am 1.

September auf dem Standesamt des 18. Arrondissement von Paris. Utter meldet sich zum Ersten Weltkrieg. Valadon begleitet ihn und wohnt bei einem Einheimischen in der Nähe der Front. Sie stellt *Le Lancement de filet* im Salon des Indépendants aus.

1915 | Berthe Weil organisiert eine persönliche Ausstellung ihrer Werke. Madeleine Valadon stirbt.

1918-1919 | Im Jahr 1918, ein Jahr nach dem Tod von Edgar Degas, findet in der Galerie Georges Petit in Paris eine große Versteigerung seiner persönlichen Sammlung statt, in der 17 Zeichnungen und drei Radierungen von Valadon enthalten sind. Nach Uppers Rückkehr nach Paris folgt eine intensive Produktionsphase für Valadon, in der sie hauptsächlich Porträts und Akte malt.

1920 | Valadon wird zum Mitglied des Salon d'Automne gewählt. Ihre ersten Werke werden im Hotel Drouot versteigert. Sie stellt in der Galerie Manzy Joyant im Rahmen der Ausstellung „Jeune peinture française“ (Junge französische Malerei) aus.

1922 | Sie schafft eine Reihe von Porträts wohlhabender Frauen, die von einem neuen Aspekt der Auftraggeberschaft in ihrem Werk zeugen. Ihr Freund Robert Rey, der später stellvertretender Konservator am Musée du Luxembourg wird, veröffentlicht das erste Buch über sie.

1923 | André Utter kauft das Schloss Saint-Bernard im Département Ain mit dem Geld aus dem Verkauf der Bilder von Suzanne Valadon und Maurice Utrillo. Valadon malt *La Chambre bleue*.

1924 | Sie unterzeichnet einen Vertrag mit der Galerie Bernheim-Jeune. Der Kunstkritiker André Tabarant veranstaltet zu ihren Ehren ein großes Bankett. Sie malt zahlreiche Porträts, Akte und Stillleben. Der Staat erwirbt *La Chambre bleue* (1923) und verankert somit die Anerkennung der Künstlerin noch zu ihren Lebzeiten.

1925 | Sie zieht in die Avenue Junot 12 in Montmartre in eine Wohnung, die von der Galerie Bernheim-Jeune mit dem Geld aus dem Verkauf ihrer und Utrillos Bilder gekauft wurde. Dies wird bis zu ihrem Tod ihr letzter Wohnsitz sein. Bernheim-Jeune organisiert die Ausstellung „Valadon, Utrillo, Utter“. Zwei Bilder von Valadon werden im Salon des Indépendants gezeigt. Sie führt ein Interview mit dem Kunstkritiker Gustave Coquiot.

1927 | Eine große Retrospektive ihrer Werke wird von Berthe Weill organisiert. Sie stellt im Salon des Tuileries aus.

1928 | Suzanne Valadon lernt durch André Utter den Galeristen Paul Pétridès kennen. Sechs Jahre später porträtiert sie ihn. Pétridès wird für Valadons Werke 1942, 1959 und 1962 mehrere posthume Ausstellungen organisieren. Er wird im Jahr 1971 den „Catalogue raisonné de l'oeuvre de Suzanne Valadon“, der sich mit den Werken von Suzanne Valadon auseinandersetzt, veröffentlichen..

1930 | Mit 65 Jahren nimmt sie an der Ausstellung „Art vivant“ im Théâtre Pigalle teil.

1931 | Sie fertigt ihr Selbstbildnis mit entblößter Brust an, auf dem sie sich ungeschönt darstellt. Nach dem Catalogue raisonné ihres Werkes wird Valadon im Laufe ihres Lebens 14 Selbstbildnisse (acht Gemälde und sechs Zeichnungen) anfertigen. Mehrere Ausstellungen markieren den Höhepunkt ihrer künstlerischen Karriere. Vom 5.–19. Mai werden in der Galerie Le Portique, Boulevard Raspail 40 Stilleben und Landschaftsbilder von Saint-Bernard präsentiert. Sie nimmt an der Ausstellung der Pariser Schule in Prag teil. Eine große Retrospektive ihrer Werke wird in der Galerie Le Centaure in Brüssel veranstaltet.

1933 | Suzanne Valadon tritt der Société des Femmes Artistes Modernes bei, bei der sie bis zu ihrem Tod ausstellt.

1934 | Sie freundet sich mit dem Maler Gazi Igna Ghirei an, der als Gazi der Tatar bekannt ist. Sie nimmt ihn bei sich zu Hause auf, während er versucht, ihr seinen tiefen Glauben nahezubringen.

1935 | Maurice Utrillo heiratet die Sammlerin Lucie Valore. Valadon fördert diese Verbindung, um das Wohlergehen von Maurice sicherzustellen, leidet aber darunter, dass er sie verlässt.

1936 | Sie malt hauptsächlich Blumen, die sie ihren Freunden widmet sowie einige Stilleben.

1937 | Sie fertigt ihre letzten Porträts an. Der Staat erwirbt für das Musée du Luxembourg ihre Gemälde *Été*, auch genannt *Adam et Ève*, 1909, *Le Lancement de filet*, 1914, *Grand-mère et petit-fils*, 1910, sowie einige Zeichnungen.

1938 | Suzanne Valadon stirbt in der Piccini-Klinik an den Folgen eines plötzlichen Schlaganfalls am 7. April um 11 Uhr

morgens. Sie wird von ihrem Freund Georges Kars auf dem Sterbebett porträtiert. Utter leitet die Trauergemeinde bei der Trauerfeier in der Kirche Saint-Pierre de Montmartre. Sie wird auf dem Friedhof von Saint-Ouen beerdigt. Die Trauerfeier wird von Utter geleitet. Sie soll fast 500 Gemälde und 300 Werke auf Papier hinterlassen haben.

Suzanne Valadon hat die Anfänge der modernen Kunst nachhaltig geprägt. Sie inspirierte viele Künstler:innen, deren Arbeit noch heute die Spuren dieses Erbes trägt. Die Amerikanerin Betty Tompkins mit *Apologia* (Suzanne Valadon #1) (2018), die auf das Gemälde *Été* (1909), auch *Adam et Ève* genannt, verweist, oder Agnès Thurnauer mit ihrem Gemälde *Virginia Valadon* (2015) sind diejenigen, die ihr am deutlichsten Hommage erweisen und ihre Werke mit dem zeitgenössischen feministischen Stil kreuzen. Die Künstlerinnen, die in Valadons Nachfolge dem Körper Aufmerksamkeit widmeten, waren sich sicherlich auch über die patriarchalische Emanzipation bewusst, die einige ihrer großen Akte kennzeichnete. So stehen die Bildhauerin Germaine Richier, die Fotografin Caroline Coon und in jüngerer Zeit die Malerinnen Lisa Brice, Giulia Andreani, Marcella Barcelo oder auch Apolonia Sokol in der indirekten Nachfolge von Valadon.

POSTHUM | AUSWAHL VON AUSSTELLUNGEN

1938 | In der FAM ist ihr eine Ehrentafel gewidmet, die sich in der Mitte des großen Charpentier-Saals befindet.

1948 | Das Musée national d'art moderne präsentiert eine erste „Hommage à Suzanne Valadon“ in Paris.

1967 | Als Höhepunkt der institutionellen Anerkennung von Suzanne Valadon widmet ihr das Musée national d'art moderne eine Retrospektive.

1996 | Die Fondation Gianadda in Martigny, Schweiz, organisiert eine große Retrospektive ihres Werks.

2021-2022 | Die Ausstellung „Valadon und ihre Zeitgenossinnen“ des Musée des beaux-arts in Limoges und des Brou-Klosters in Bourg-en-Bresse überarbeitet die Lesart ihres Werks durch das Prisma des künstlerischen Schaffens der Frauen der Moderne.

Die Barnes Foundation in Philadelphia organisiert „Model, Painter, Rebel“, die erste institutionelle Ausstellung über die Künstlerin in den USA. Die Ausstellung wird dann 2022 in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen gezeigt.

5.

SCHWERPUNKTE DER AUSSTELLUNG

MARIA DAS MODELL

Pierre-Auguste Renoir

1883, als Suzanne Valadon, die sich nun Maria nannte, begann, in der Künstlerszene von Montmartre zu verkehren, stand sie für Auguste Renoir Modell. Sie bewundert ihn, aber er weiß gar nicht, dass sie selbst Künstlerin ist. Im selben Jahr schuf Valadon ihre ersten bekannten, sicher datierten Werke, darunter ein Selbstporträt in irisierender Pastellmalerei, das der Technik nahe kam, die sie im Atelier von Renoir beobachtet hatte. In *Danse à la ville* zeigt er sie als bürgerliche, elegante und distanzierte Tänzerin. Ihre Gesichtszüge finden sich auch dem Pendant des Gemäldes, *Danse à la campagne*, wieder. Diese lässt Aline Chariot, seine Lebensgefährtin, durch ihre eigenen ersetzen. Dem Kunstkritiker Gustave Coquiot vertraute Suzanne Valadon 1925 ihr Vergnügen an, für Renoir Modell zu stehen: „Ich stand für ihn bekleidete Figuren, in der prallen Sonne, im Gras, mit nacktem Kopf oder mit sehr blumigen Hüten auf dem Kopf. Auch Akte. Es war eine sehr farbenfrohe Zeit.“



Pierre-Auguste Renoir, *Danse à la ville*, 1883
Öl auf Leinwand, 179,7 x 89,1 cm, Dation, 1978
Paris, musée d'Orsay, RF 1978 13
© RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) / Hervé
Lewandowski

Henri de Toulouse-Lautrec

In der Nähe der Moulin de la Galette, dem Hauptquartier von Toulouse-Lautrec und der Bohème, mietete Graf Henri de Toulouse-Lautrec 1884 ein Atelier in der rue Tourlaque 7. Suzanne Valadon wohnte zwei Stockwerke tiefer. Sie lernen sich über ihren gemeinsamen Freund Zandomeneghi kennen, der Valadon an Lautrec empfiehlt, der damals auf der Suche nach einem neuen Modell ist. Die beiden jungen Leute beginnen eine leidenschaftliche Affäre, die zwischen drei und fünf Jahren andauert. Die Porträts, die Lautrec während dieser Zeit von Suzanne Valadon liefert, zeugen von den Turbulenzen ihrer Beziehung. Sie ist zunächst „die Malerin Suzanne Valadon“ in einem Gemälde aus dem Jahr 1885. Es zeigt sie stur und stolz, mit hervorstechenden Zügen und einem Blick in die Ferne. Mit zunehmender Dauer ihrer Beziehung verkörpert sie sowohl physisch als auch psychisch abwechselnd Langeweile und Desillusionierung. Der Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt, ist erreicht, als Suzanne Valadon um 1887 einen Selbstmord vortäuscht, um zu versuchen, ihren Geliebten zurückzugewinnen.



Henri de Toulouse-Lautrec, *La Grosse Maria*, 1884
Öl auf Leinwand, 80,7 x 64,8 cm
Wuppertal, Von der Heydt-Museum, G 1085
Photo: Medienzentrum Wuppertal

Er schildert sie um 1887–1889 in seinem Werk *La Buveuse* als alkoholabhängige und gestörte Frau. Lautrec war einer der ersten, der Valadons künstlerisches Talent erkannte.

„Valadon, die Degas unterrichtete, die Gauguin erleuchtete, die als Mutter von Utrillo die Vollkommenheit in Cézanne suchte, setzte ihre glühende Karriere fort. Und der Ruhm ist schließlich ihr Lohn für all die Anstrengung.“

Pierre Puvis de Chavannes

Puvis de Chavannes ist der erste namhafte Arbeitgeber von Suzanne Valadon. Sie trafen sich in den frühen 1880er Jahren, als sie wahrscheinlich ihre Dienste auf dem Modellmarkt am Place Pigalle anbot und er bereits breite Anerkennung von Gleichaltrigen und Kritikern genoss. Als Puvis 1883 von der Stadt Lyon den Auftrag erhielt, eine Treppe im *Petit Palais des Arts* der Stadt zu dekorieren, wählte er Valadon als Modell. In seinem Atelier malte er *Le Bois sacré cher aux arts et aux muses*, eine dekorative Gruppe von vier Kompositionen, die entblößte Nymphen und Epheben in einem antiken Dekor darstellen. Valadon war sehr stolz auf diese Zeit bei Puvis. Jahre später, 1921, vertraute sie ihrem Freund Tabarant an: „Im *Bois sacré* [...] habe ich nicht nur für die Frauen, sondern auch für jungen Kerle Modell gestanden. Ich bin dieser Ephebe, den man hier sieht, wie er einen Zweig von einem Baum pflückt, er hat meine Arme und Beine.“ Valadon wehrt sich gegen jedes Erbe dieses Meisters, den sie so sehr bewundert und manchmal auch verspottet hatte – sie war es wohl auch, die für Lautrecs im selben Jahr entstandenes Bild *Le Bois sacré* Modell stand. Es ist ein parodistisches Gemälde, das die allegorische Komposition von Puvis aufgreift, aber die Dogmen dieser Malerei anprangert, die Lautrec für zu akademisch hält. Dennoch muss man feststellen, dass Puvis' Stil Suzanne Valadon bei der Auswahl bestimmter Themen beeinflusst haben könnte, wie ihr *Adam et Ève* von 1909 beweist, das die traditionelle Ikonografie von Adam aufgreift.

„Wie Sie wissen, habe ich jahrelang vom Modellstehen bei Malern gelebt – Malern, die Puvis de Chavannes und Renoir hießen ...“

Suzanne Valadon, „Suzanne Valadon and her memories of model“, Interview mit André Tabarant, *Le Bulletin de la vie artistique*, 15. Dezember 1921

SUZANNE VALADON : FAMILIE, LIEBE, LEBEN

Das *Portrait d'Erik Satie* ist eines der ersten Gemälde, die Suzanne Valadon, die damals eher an Zeichnungen und Drucke gewöhnt war, an der Schwelle zum 20. Jahrhundert malt. Als Speerspitze der Moderne zeugt dieses Gemälde von ihrem frühen Talent als Porträtmalerin, das sich in ihren späteren Gemälden voll entfalten sollte. Darauf stellt Valadon ihren Geliebten, den Musiker Erik Satie, dar, der in der Auberge du Clou das Klavier spielte und mit dem sie damals eine kurze, intensive Affäre hatte, die im Januar 1893 endete. Eifersüchtig, exzessiv und unsterblich in Suzanne Valadon verliebt, schickte er ihr schmerzverzehrte Liebesbriefe. Frei, stolz, unabhängig macht sie sich allerdings wenig aus diesem Liebhaber. Mit diesem Porträt schafft sie eine leidenschaftliche Hommage an den Ruhm der Bohème aus der Zeit ihrer Liebschaften.



Suzanne Valadon, *Portrait d'Erik Satie*, 1892-1893
Öl auf Leinwand, 41 x 22 cm, Nachlass Robert Le Masle, 1974, Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 1974-117
Foto : © Bertrand Prévost - Centre Pompidou, MNAM-CCI / Dist. RMN-GP

Suzanne Valadon hält als Einzige unseren Blick fest und stellt sich in ihrem Gemälde *Portrait de famille* als herrische Stammesführerin dar. Die auf den Oberkörper gelegte Hand, ein mit der Ehe verbundenes Symbol der Reinheit, bezieht sich vielleicht auf die Ikonographie der Antea (Neapel, Museo di Capodimonte), während die Komposition die der *Vierge au long cou* (Florenz, Uffizien) nachzuahmen scheint – beides Meisterwerke Parmigianinos.

Sein Sohn Maurice Utrillo, der bereits in seinen frühen Jahren dem Alkoholismus verfiel, versucht seinen schweren Kopf aufrecht zu halten, eine Pose, die an Dürers Ikonographie der Melancholie erinnert. Der ausweichende Blick von André Utter, links, kündigt bereits seinen baldigen Auszug aus dem häuslichen Heim an. „Maman Madeleine“, deren Gesicht vom Alter zerknittert ist, wacht im Hintergrund über die drei Gefährten, mit einer, wie man vermuten kann, Hilflosigkeit gegenüber den Ausbrüchen des „verfluchten Trios“. Dieses schlichte Gemälde, in dem die fleischliche Präsenz des Stoffes an die untrennbaren Bande zwischen den Figuren erinnert, war der Beginn von Valadons Interesse an Genreszenen.



Suzanne Valadon, *Portraits de famille*, 1912
Öl auf Leinwand, 97 x 73 cm, Don aux Musées nationaux de M. Cahen-Salvador en souvenir de Mme Fontenelle-Pomerat, 1976
Paris, musée d'Orsay, als Depositum im Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, RF 1976 22
Photo : © Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist. RMN-GP

In diesem Gemälde, das eine Mischung aus Genreszene und Porträt darstellt, malt Suzanne Valadon ihre Nichte Marie Coca zusammen mit ihrer jüngsten Tochter Gilberte. Hier findet sich das Thema des Übergangs von der Kindheit zum Erwachsenenalter wieder, das noch aus ihren frühen Zeichnungen stammte und das für ihr Werk um die 1910er Jahre charakteristisch war. Der Blick des Kindes, der als einziger auf den Betrachter gerichtet ist, beschwört die allmähliche Auslöschung der Mutter zugunsten einer triumphierenden Jugend. Dieses Merkmal wird in mehreren späteren Gemälden, die dieselben Modelle porträtieren, fortgesetzt. Suzanne Valadon greift außerdem auf das traditionelle Spiel „Bild im Bild“ zurück und greift auf Edgar Degas' *Une répétition d'un ballet à l'opéra* in der oberen linken Ecke zurück. Dieses, seitenverkehrt zum Gemälde, könnte eine Radierung sein, die Degas zwischen 1890 und 1917 anfertigte.



Suzanne Valadon, *Marie Coca et sa fille Gilberte*, 1913
Öl auf Leinwand, 161 x 129,5 cm
Lyon, musée des Beaux-Arts, 1935-51
Photo : © Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist. RMN-GP

„Man muss den Mut haben, dem Modell ins Gesicht zu schauen, wenn man die Seele erreichen will. Bringen Sie mir niemals eine Frau, die das Liebenswerte oder das Hübsche sucht – ich werde sie sofort enttäuschen.“

Suzanne Valadon, undatiert

DIALOG MIT DEGAS

Die Sammlung Edgar Degas

Die Ausstellung im Centre Pompidou-Metz zeigt eine außergewöhnliche Sammlung von Suzanne Valadons Werken aus der persönlichen Sammlung von Edgar Degas, die insgesamt etwa 30 Zeichnungen und Drucke umfasst. Die Rekonstruktion dieser Sammlung, die 1918 nach dem Tod des Malers aufgelöst worden war, ist ein wichtiges Zeugnis ihrer künstlerischen Arbeitsweise.

Diese Präsentation ist das Ergebnis einer Arbeit zur Identifizierung von Werken, die heute über Europa und Nordamerika verstreut sind. Diese Suche basiert auf dem

Katalog der Sammlung Edgar Degas, dem Katalog der Auktion vom 23. November 1953 im Hôtel Drouot sowie dem Catalogue raisonné von Suzanne Valadon. Von den einunddreißig Werken Valadons, die man heute in der Sammlung von Degas zählt, sind sechs Zeichnungen und zwölf Radierungen in der Ausstellung im Centre Pompidou-Metz zu sehen. Obwohl fragmentarisch, zeigt diese Gruppe, die mehrheitlich aus Akten besteht, wie wichtig dieses Thema für Valadons grafische Linie war. Ihre frühe Validierung könnte eine Rolle beim Einsatz in ihrer späteren Produktion gespielt haben.

Werke aus der Degas-Sammlung

Zeichnungen

Nu sortant du bain, um 1909, Kohle, Rötel und weiße Kreide auf Papier, 25,5 x 19,8 cm, Nachlass Robert Le Masle, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 1974-162

Maurice Utrillo enfant nu, debout, jouant du pied avec une cuvette, 1894, Bleistift auf Papier, 41 x 23 cm, Paris, Privatsammlung, Leihgabe Saint-Honoré Art Consulting, Paris

Jeune fille reposant sur les bras, um 1894, schwarzer Stein auf Velinpapier, 30,2 x 25 cm, Ottawa, Museum of Fine Arts of Canada, 6877

Nu allongé sur un divan, um 1907-1908, Bleistift, 23 x 31 cm, Paris, Sammlung Philippe Metzger

Femme allongée sur un lit, um 1916, schwarze und rote Kreide auf Papier, 19,2 x 22,9 cm, Thousand Oaks (Kalifornien), Sammlung Kelly Gonda

Jeune fille nue assise, um 1904, Bleistift auf Papier, 22,5 x 16,5 cm, Greenville (South Carolina), Privatsammlung

Radierungen

Catherine s'essuyant, de profil, 1894, 1894, weicher Lack, 26,2 x 20 cm, Paris, Sammlung Christophe Bertossi, Leihgabe Galerie de la Présidence, Paris
Après le bain, undatiert, weicher Lack, erster Probedruck der Platte, 29,8 x 19,8 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 5

Catherine au tub, 1895, Weichlack auf Velinpapier, 61 x 50 cm, Portfolio von 18 Lithografien, Paris, Musée de Montmartre, Sammlung Le Vieux Montmartre, 2013.A.001

Catherine prépare le tub et Louise nue se coiffe, 1895, weicher Lack und Spitze auf weißem Velinpapier, 61 x 49,9 cm, Portfolio von 18 Lithografien, Paris, Musée de Montmartre, Sammlung Le Vieux Montmartre, 2013.A.006

Femme au tub, 1895, weicher Lack, 21,5 x 24 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 3

Louise nue sur le canapé, 1895, weicher Lack auf Velinpapier, 29 x 25,5 cm, Portfolio von 18 Lithografien, Paris, Musée de Montmartre, Sammlung Le Vieux Montmartre, 2013.A.003

Catherine prépare le tub et Louise nue se coiffe, 1908, weicher Lack und Spitze auf weißem Velinpapier, 61 x 49,9 cm, Portfolio von 18 Lithografien, Paris, Musée de Montmartre, Sammlung Le Vieux Montmartre, 46462

Dans le tub, 1908, Kaltnadel, 7/12, 17 x 22 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 2

L'Essuyage de l'enfant, 1908, Kaltnadel ; 23,2 x 21,2 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 7

La Toilette des enfants, 1910, Kaltnadel, Vierter Versuch, 34,4 x 39,2 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 1

L'Essuyage du pied, 1910, Kaltnadel, 30 x 22 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 6

Préparatifs de la toilette, 1910, Kaltnadel, 4/20, 27,4 x 23,6 cm, Paris, Bibliothek des Institut national d'histoire de l'art, Sammlungen Jacques Doucet, EM VALADON, Suzanne 4

Die weiche und die harte Linie

Edgar Degas und Suzanne Valadon lernten sich wahrscheinlich 1894 kennen, kurz nachdem Valadon am Salon der Société Nationale des Beaux-Arts teilgenommen hatte. Als eine der ersten zugelassenen Frauen reichte Suzanne Valadon fünf Zeichnungen ein, von denen eine später von Edgar Degas erworben wurde. Sie teilten die gleiche Vorstellung von einer Linie – hart und weich – sowie von einem Modell – intim und kompromisslos. Im Gegensatz zu anderen Beziehungen, die sie zu ihren Kollegen aufbaute, stand Suzanne Valadon Edgar Degas nicht Modell. Die einunddreißig Jahre jüngere Frau wurde von dem Maler schnell künstlerisch akzeptiert, der erklärte: „Du bist eine von uns!“, als er ihr Zeichentalent entdeckte. Aus dieser Anerkennung entstand eine echte künstlerische Komplizenschaft, insbesondere in Bezug auf die Gravur, eine Technik, in die er sie einführte. Als großer Bewunderer des Werks der „terrible Maria“, wie er sie nannte, sammelte Degas ab Mitte der 1890er Jahre fast dreißig ihrer Zeichnungen und Radierungen – soweit wir wissen.

Charakteristisch für Suzanne Valadons „harten und gleichzeitige weichen“ Strich, so Edgar Degas, ist diese von japanischen Drucken inspirierte Komposition. Valadon verwendet bis zu ihrem Lebensende das Thema der Frau bei der Körperpflege in ihren Zeichnungen. Im Gegensatz zu den traditionellen Darstellungen des Bades, die die Freuden des Fleisches verherrlichen, ist hier jedoch kein Wille zur Verführung zu erkennen. Valadon stellt den jugendlichen Körper des Mädchens in einer intimen und alltäglichen Geste dar. Die dicke Kontur des Körpers und die Verwendung von roter Kreide erinnern an die Malweise von Edgar Degas. Dessen Unterricht, insbesondere bei den Besuchen von Suzanne Valadon bei ihrem älteren Bruder in den 1890er Jahren, hat offenbar Früchte getragen. Diese Zeichnung mit roter Kreide ist eine der erfolgreichsten in der Produktion der Künstlerin, die im selben Jahr zur Malerei übergeht.



Suzanne Valadon, *Nu sortant du bain*,
Ancienne collection Edgar Degas, vers 1909
Kohle, Rötel und weiße Kreide auf Papier, 25,5 x 19,8 cm, Nachlass Robert Le Masle
Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris
© Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI / Dist. RMN-GP

„Einmal nahm mich Lautrec mit zu Bartholomé und zeigte ihm eine meiner Zeichnungen. ‚Die müssen wir Degas zeigen!‘, rief Bartholomé. Daraufhin überreichte man mir einen Brief für Degas, welcher mich sehr freundlich empfing und mich in den höchsten Tönen lobte.“

Suzanne Valadon, « Suzanne Valadon et ses souvenirs de modèle », Interview mit André Tabarant, *Le Bulletin de la vie artistique*, 15 Dezember 1921

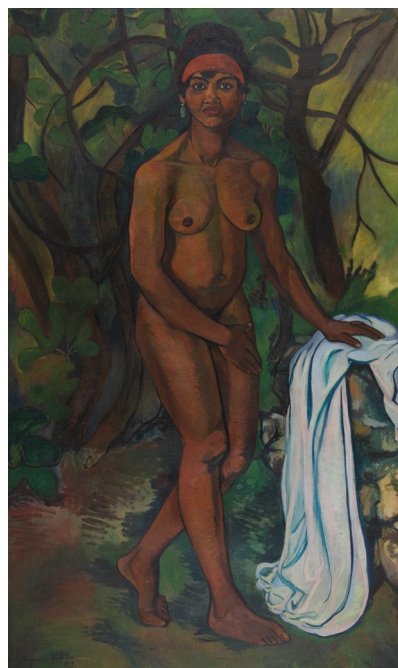
GROSSE AKTE

1909 malte eine Künstlerin zum ersten Mal in der Kunstgeschichte den Körper eines nackten Mannes. Suzanne Valadon stellt sich selbst als Eva an der Seite ihres Lebensgefährten André Utter dar, einem einundzwanzig Jahre jüngeren Epheben, mit dem sie eine Liebesbeziehung führt. Obwohl die Beschworung von Verlangen und Liebe durch das biblische Thema von Adam und Eva verkörpert wird, macht es das Werk nicht weniger politisch. Ein zeitgenössisches Foto zeigt, dass die Weinblätter, die Uppers Geschlechtsteil bedecken, erst spät hinzugefügt wurden, wahrscheinlich 1920 anlässlich des Salon d'Automne, der eine solch auffällige Geste nicht billigen konnte. Das Gemälde zeugt vom großen malerischen Können der Künstlerin, was sich in der harmonischen Proportion der Akte und der strengen, präzisen und zugleich dicken Zeichnung widerspiegelt. Suzanne Valadon vereint in ihren Bildern den von Puvis de Chavannes übernommenen Klassizismus mit einem aufkeimenden Naturalismus, der sich in ihren großen Akten im Freien der folgenden Jahre voll entfalten sollte.



Suzanne Valadon, *Été, dit aussi Adam et Ève*, 1909
Öl auf Leinwand, 162 x 131 cm, Ankauf durch den Staat, 1937
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 2325 P

Von allen Meistern, die man ihr oft fälschlicherweise und aus dem Prinzip des männlichen Erbes zugeschrieben hat, ist Paul Gauguin der einzige, von dem Suzanne Valadon eine künstlerische Abstammung beansprucht. Obwohl sie ihn nie getroffen hatte, konnte sie seine Werke sehen, die 1889 in der Volpini-Ausstellung präsentiert wurden. Diese veranstaltete er mit Freunden auf dem Gelände der Weltausstellung im Café des Arts. In diesem Gemälde schimmert sicherlich Gauguins Vorliebe für üppige Landschaften durch, obwohl Valadon sich für eine symbolistische Ausrichtung entscheidet, die den Themen von Puvis de Chavannes näher steht. Dieses Werk, das im Jahr seiner Entstehung im Salon d'Automne gezeigt wurde, zeugt vom vollen Besitz der Künstlerin über ihre malerischen Mittel. Es war der Höhepunkt ihres Stils zwischen Naturalismus und Stilisierung.



Suzanne Valadon, *Vénus noire*, 1919
Öl auf Leinwand, 160 x 97 cm, Donation Charles Wakefield-Mori, 1939
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 3780 P, als Depositum im Musée des Beaux-Arts de Menton
© Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI / Dist. RMN-GP

**„Ich habe verrückt gezeichnet, damit ich,
wenn ich keine Augen mehr habe, welche an meinen Fingerspitzen habe.“**

Suzanne Valadon ou *L'Absolu* (Das Absolute), Manuskript, undatiert

Dieses monumentale Gemälde zeigt die ganze Bandbreite der Eigenschaften von Suzanne Valadon, die sich damals auf die Farbe und die dicken Ringe, die die Konturen der Körper abgrenzen, verstand. Die Komposition erinnert an Cézannes *Les Baigneurs*, die sie während seiner Retrospektive im Salon d'Automne 1905 gesehen hatte, und scheint auch von Bazilles *Pêcheur à l'épervier* inspiriert, den sie 1910 im

Salon d'Automne gesehen hatte, wo sie selbst drei kleinere Gemälde präsentierte. Suzanne Valadon stellt hier André Utter mit geschwungenen und behaarten Beinen dar, die mit dem Rahmen des erotischen Standards der damaligen Zeit brechen. Die Zerlegung der männlichen Anatomie in Bewegung ist hier ein Vorwand, um in einer selbstbewussten hedonistischen Form die Schönheit des männlichen Körpers zu feiern.



Suzanne Valadon, *Le lancement de filet*, 1914
Öl auf Leinwand, 201 x 301 cm, Achat de l'État, 1937
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 2312 P, als Depositum im des Beaux-Arts de Nancy
© Jacqueline Hyde - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist. RMN-GP

EINE ENTHÜLLTE ZUKUNFT

In den 1910er Jahren entstanden große Frauenakte, zu denen auch das Gemälde *L'avenir dévoilé* oder *La Tireuse de cartes* (1912) gehörte, das 1912 im Salon d'Automne ausgestellt wurde. Die Darstellung des Körpers mit seinen raumgreifenden Volumen wie auch seine freie Anordnung bilden einen Bruch mit der Tradition der Malerei. Die Überlagerung von verschiedenen Motiven und Ebenen, die jegliche Perspektive blockieren, sowie die besonders detailliert angeordneten Drapierungen, weisen auf Valadons spätere Studien zu dekorativen Innenraummotiven in Anlehnung an die Fauves hin.



Suzanne Valadon, *L'avenir dévoilé* ou *La Tireuse de cartes*, 1912
Öl auf Leinwand, 130 x 163 cm
Genève, Association des amis du musée du Petit Palais, 13084
Photo : Studio Monique Bernaz, Genève

Der Rückgriff auf das Selbstporträt war ein Mittel, das von Frauen genutzt wurde, denen der Zugang zum weiblichen Akt traditionell verwehrt war, insbesondere an der École nationale des Beaux-Arts, die ihnen erst 1900 erlaubte, sich der Darstellung von Nacktheit zu widmen. Suzanne Valadon führt diese Praxis mehrfach in ihren Werken fort, wobei sie sich an die übliche Darstellung des Selbstporträts mit Dreivierteldrehung hält, aber mit den traditionellen Codes der Weiblichkeit in der Malerei bricht. In einem Selbstporträt aus dem Jahr 1931, ihrem letzten, porträtiert sie sich im Alter von 66 mit strengen Gesichtszügen mit einer festen Brust. Der schonungslose Realismus dieses Gemäldes macht Suzanne Valadon von einem passiven und begehrenswerten Subjekt zu einer aktiven und begehrenswerten Malerin. Der stolze Blick drückt klar den Akt der Rebellion aus, der sich hintergründig abspielt.



Suzanne Valadon, *Autoportrait aux seins nus*, 1931
Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm.
Privatsammlung
Photo : ©akg-images

„Mein Werk ist vollendet, und die einzige Befriedigung, die es mir verschafft, ist, dass ich nie etwas von all dem, woran ich geglaubt habe, verraten oder abgelegt habe. Vielleicht werden Sie es eines Tages sehen, wenn jemand [sich] jemals darum kümmert, mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

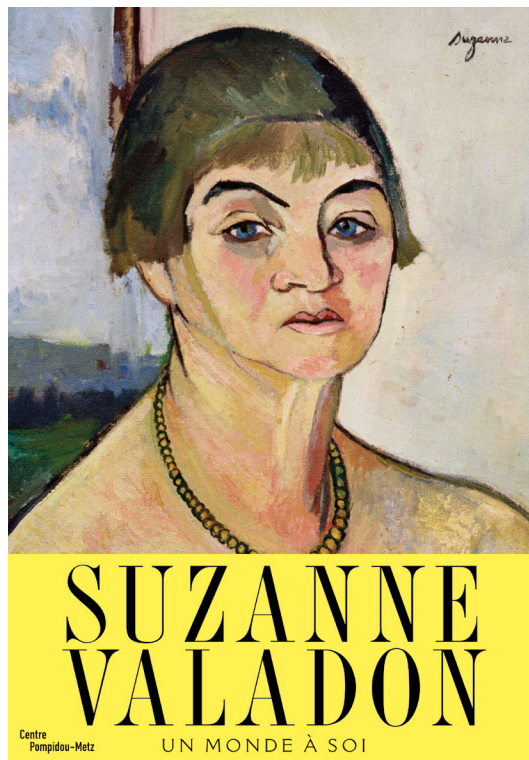
6.

KATALOG UND SONDERAUSGABEN

SUZANNE VALADON. UN MONDE À SOI

Fast sechzig Jahre nach ihrer letzten Retrospektive in Frankreich ehrt das Centre Pompidou-Metz Suzanne Valadon mit einer ehrgeizigen Monografie, die wie eine Erzählung konzipiert ist. Der begleitende Katalog bietet eine Neuinterpretation ihres Werks in seiner ganzen Komplexität und ermöglicht es, sie in der Kunstgeschichte neu zu verorten. Die Essays von Chiara Parisi, Philip Dennis Cate, Jean-Paul Delfino, Daniel Marchesseau, Yelin Zaho und die Fokussierungen zahlreicher Autoren beleuchten so das Leben dieser ausgesprochen zeitgenössischen Künstlerin an der Schwelle zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert, ihre Praxis und ihr Werk ohne Selbstgefälligkeit.

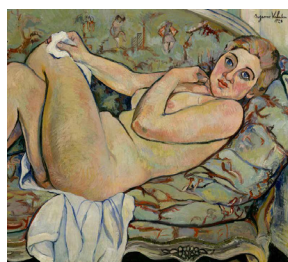
Unter der Leitung von Chiara Parisi
Éditions du Centre Pompidou-Metz
Erscheinungsdatum: 5. April 2023
Format: 197 x 285 mm
Seiten: 264
Preis: 42 €



CONNAISSANCE DES ARTS – SONDERAUSGABE

Aufgewachsen im Milieu der Bohème, umgeben von Künstlern wie Renoir, Toulouse-Lautrec und Puvis de Chavannes, dessen Muse sie war, oder Degas, mit dem sie befreundet war, verkörpert Suzanne Valadon einen freien und grenzüberschreitenden malerischen Geist, der ihr helfen sollte, sich als eine der wenigen Frauen in der Kunstszene des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu behaupten.

connaissance des arts
hors-série



SUZANNE VALADON
UN MONDE À SOI
Centre Pompidou - Metz
Musée d'arts de Nantes

DADA

In der April-Ausgabe 2023:
Suzanne Valadon, als Echo
auf die Ausstellung im Centre
Pompidou-Metz. Preis: 8,90 €



Diese 68-seitige Sonderausgabe zur monografischen Ausstellung im Centre Pompidou-Metz und im Kunstmuseum von Nantes beleuchtet das Leben und das unkonventionelle Werk einer Künstlerin, deren Unverfrorenheit sie dazu brachte, bürgerliche Zwänge und moralische Gebote zu zersprengen.
Preis: 12,90 €

7.

KÜNSTLERLISTE

Suzanne VALADON

mit

Georgette AGUTTE
Lou ALBERT-LASARD
BALTHUS (Balthasar Klossowski, dit)
Frédéric BAZILLE
Paul CÉZANNE
Jean-Eugène CLARY
Edgar DEGAS
Paul GAUGUIN
Vojtěch HYNÁIS
Louis Jean-Baptiste IGOUT
Jean-Auguste Dominique INGRES
Erik SATIE
Henri MATISSE
Pierre PUVIS DE CHAVANNES
Pierre Auguste RENOIR
Santiago RUSIÑOL
Théophile Alexandre STEINLEN
Henri de TOULOUSE-LAUTREC
Miquel UTRILLO
André UTTER
Félix VALLOTTON
Gustav WERTHEIMER
Federico ZANDOMENEGHI

8.

BEGLEITPROGRAMM

KONFERENZ

JULIE BEAUZAC, ERFINDERIN DES PODCASTS „VENUS S'ÉPILAIT-ELLE LA CHATTE?“ (Rasierte Venus ihre Intimzone?)
SA. 15.04.23 - 11 Uhr - Auditorium Wendel

Dauer: 1 Stunde

Preis: 5 € / gratis bei Vorlage des PASS-M

Im Gespräch mit Chiara Parisi, der Kuratorin der Ausstellung, und Sophie Bernal, der Forschungsbeauftragten, geht Julie Beauzac auf die Werke von Suzanne Valadon ganz im Sinne ihres Podcasts „Venus s'épilait-elle la chatte?“ ein, der die Kunstgeschichte ein wenig entstauben soll. Aus einem feministischen und inklusiven Blickwinkel heraus werden sie sich über die Darstellung des Körpers, Valadons besondere Herangehensweise an die Aktzeichnung, ihren Platz in der Kunstlandschaft ihrer Zeit und im weiteren Sinne über die Resonanzen ihres Werks auf die zeitgenössische Szene austauschen.

KONFERENZ

HINTER DEN KULISSEN DER AUSSTELLUNG VALADON
DON. 20.04.23 - 18:30 Uhr - Auditorium Wendel

Chiara Parisi, Kuratorin und Direktorin des Centre Pompidou-Metz

Dauer : 1 Studen

Preis: 5 € / gratis bei Vorlage des PASS-M

Chiara Parisi wird die Entstehungsgeschichte der Ausstellung, ihre Themen und Herausforderungen erläutern. Die Konferenz wird die Gelegenheit bieten, die erforschten Forschungsansätze und die Etappen des Aufbaus der Ausstellung zu teilen und die Bedeutung der Neuinterpretation des Werks dieser bedeutenden Künstlerin der Moderne heute zu unterstreichen. Es werden unter anderem Suzanne Valadons atypischer Werdegang, die Kartografie der prestigeträchtigen Sammlungen, in denen ihre Werke heute aufbewahrt werden, sowie die Konstellation der Künstler, mit denen ihr Werk in der Ausstellung verglichen wird, behandelt.

KONFERENZ

VALADON, FREIHEIT UM JEDEN PREIS

DO. 07.09.23 - 18:30 Uhr - AUDITORIUM WENDEL

Jean-Paul Delfino, Romanautor

Dauer : 1 Studen

Treffen mit Konzert mit Guillaume Coppola am Klavier.

Preis: 5 € / gratis bei Vorlage des PASS-M

Jean-Paul Delfino ist der Autor von *Les Pêcheurs d'étoiles* (2017), einem epischen Abenteuer über Cocteau und Satie, die in den 1920er Jahren durch Paris reisten, um nach Biqui alias Suzanne Valadon zu suchen. Die unveröffentlichte Biografie der Künstlerin, die er für den Katalog der Ausstellung verfasst hat, inspirierte ihn dazu, Valadons einzigartigem Schicksal einen Roman zu widmen, der im Jahr 2024 erscheinen wird. In diesem Vortrag erzählt er von seiner "Begegnung" mit Suzanne Valadon und geht dabei auf das ein, was ihn an der romantischen Laufbahn der Künstlerin fasziniert.

JOURNÉE D'ÉTUDE (BILDUNGSTAG)

DER SUZANNE VALADON-CLAN

SA. 09.09.23 - Ab 11:00 Uhr - Auditorium Wendel

Preis: gratis

Als Hommage an die bahnbrechenden Forschungen von Griselda Pollock an der Universität Leeds lädt dieser Studientag Persönlichkeiten aus allen Bereichen ein, ihre Sichtweisen auf die vielfältigen Überlegungen, die das Leben und das Werk von Suzanne Valadon antreiben, zu kreuzen und gleichzeitig weitaus umfassendere Perspektiven zu eröffnen. Was erzählt ihre kritische Rezeption von ihren Lebzeiten bis heute? Wie erhält ihre Beziehung zum Körper und zum Geschlecht heute unseren Blick? Diese Fragen schlagen immer wieder Brücken zwischen Valadons Zeit und der unseren.

TANZ

REZITAL ISADORA DUNCAN

SA. 17.06.23 - 15:00 UND 17:00 UHR - GARTEN

François Chaignaud

Dauer: 1 Stunde

Preis: 15 € / 10 € bei Vorlage des PASS-M

Als Echo auf die ausdrucksstarken Posen der Körper und das Studium ihrer Anatomie, die im Werk von Suzanne Valadon zentral sind, wird François Chaignaud im Garten des Museums einen Vortrag über die Figur von Isadora Duncan, Valadons Pionierin des modernen und zeitgenössischen Tanzes, halten. Diese Vorstellung bietet dem Choreografen die Gelegenheit, die Erneuerung der Bewegungsarten anhand des Repertoires von Duncan zu beleuchten, die dafür berühmt war, den Körper von Korsett und Tutu befreit zu haben.
In Zusammenarbeit mit dem Festival PERSPECTIVES



Photo © Martin Argyroglo

KONZERT

ERIK SATIE VON GUILLAUME COPPOLA

DO. 07.09.23 - 20:00 Uhr- Studio

Dauer : 1 Stunden

Preis: 15 € (10 € bei Vorlage des PASS-M, PASS-M solo, PASS-M duo oder PASS-M jeune)

Der Pianist Guillaume Coppola wird ein Programm spielen, das den Komponisten Erik Satie ehrt, dessen Geschichte sich intensiv mit der von Valadon kreuzte. Nach ihrer Trennung komponierte Satie *Vexations*: Der Pianist wiederholt dieses Motiv nicht 840 Mal, wie in der Partitur angegeben, sondern gibt ihm die Rolle einer klanglichen Interpunktion, eines Zwischenspiels, das eine Verbindung zwischen den Stücken herstellt, die aufgrund ihrer Vielfalt und ihrer Kontraste ausgewählt wurden. Dieses Konzert, das zwischen mystischen Phasen, Humor und Music Hall schwankt, bestätigt, dass die Musik dieses Originals unklassifizierbar bleibt!

Programm

Vexations

Prélude de la porte héroïque du ciel

Embryons desséchés

Gymnopédie n°1

Jack in the box

7^e Gnossienne ((Auszug aus *Fils des étoiles*)

Je te veux, valse chantée - version für ein Klavier

KONZERT

EIN MUSIKALISCHER NACHMITTAG

SO. 10.09.23 - 14:30, 15:30 et 16:30 Uhr - Galerie 2

Schüler und Schülerinnen des Landeskonservatoriums Metz-Stadt Gabriel Pierné

Preis: gratis (auf Vorlage einer Eintrittskarte für die Ausstellungen).

Vor dem Hintergrund der Werke von Suzanne Valadon spielen die Schüler des Konservatoriums im Laufe des Nachmittags abwechselnd Auszüge aus „*Vexations*“, einem der längsten Klavierstücke der Musikgeschichte, ergänzt von einer Auswahl an emblematischen Werken des Komponisten wie den *Gymnopédies* und *Gnossiennes*.

UN DIMANCHE, UNE ŒUVRE (DT. KUNSTWERK AM SONNTAG)

SO 30.04, 28.05, 18.06 UND 03.09.23 -
10:30 UND 11:45 Uhr Galerie 2

Dauer: 45 Minuten

Preis: Kostenlos bei Vorlage
einer Eintrittskarte für die Ausstellungen

Einen Sonntag im Monat können Sie die Ausstellung Suzanne Valadon besuchen. Eine Welt für sich, um die zahlreichen Facetten des Werks von Suzanne Valadon zu erkunden, angesichts ihrer Gemälde und Zeichnungen.
In Partnerschaft mit der UFR Arts, Lettres et Langues - Metz, Université de Lorraine.

EINFÜHRUNG IN DIE KUNSTGESCHICHTE

DO. 09.03, 06.04, 11.05, 01.06, 14.09, 12.10, 09.11 und 14.12.23
- Auditorium Wendel

Die Kunstgeschichte und die künstlerische Produktion sind mit den Herausforderungen der Gesellschaft verbunden. Sie ermöglichen es uns, aus Determinismen auszubrechen und die Polysemie der Geschichte des Blicks, der politischen und sozialen Geschichte, der ästhetischen Geschichte und der Geschichte der Vorstellungswelten zu erfassen. Das Team für Programmgestaltung und Publikum des Centre Pompidou-Metz bietet jeden Monat Einführungen in die Kunstgeschichte an und behandelt dabei das 20. und 21. Jahrhundert auf transversale Weise.

WORKSHOP FÜR JUNGES PUBLIKUM

ZWISCHEN HUND UND WOLF - Romuald Jandolo
VOM 15.04. BIS 03.09.23

Zu Ehren von Suzanne Valadon, die seine künstlerische Tätigkeit inspiriert, wird Romuald Jandolo ein immersives Wandgemälde in den Räumen des Kinderateliers entwerfen. In einer Zwischenwelt zwischen der Atmosphäre des *Lapin Agile* zur Zeit der Bohème und einem Karneval der Tiere dürfen die Kinder aus den von der Künstlerin konzipierten Collagen, die sowohl von der Mythologie als auch von der Welt des Zirkus inspiriert sind, ein Plakat für die Veranstaltung entwerfen.

LA CAPSULE

LIEUDIT - Josephine Lizet
VOM 28.06 BIS 03.09.23

Die 2002 geborene Joséphine Lizet repräsentiert eine neue Gruppe von Künstlerinnen, die sich mit dem Werk von Suzanne Valadon auseinandersetzen und Fragen über den intimen Raum und den Platz des Körpers stellen. Im Rahmen eines partizipativen und reflexiven Aufbaus, der speziell für das Centre Pompidou-Metz entwickelt wurde, gewährt die Künstlerin Einblicke in eine andere Form des „eigenen Zimmers“. Bei einem Rundgang mit verschiedenen Stationen aktiviert der Besucher den Raum mithilfe von Körperabdrücken, durch Schreiben oder indem er sich für einige Augenblicke in ein Bett legt, das in La Capsule installiert ist, die zum Ort der Offenbarung unserer Innerlichkeiten geworden ist.

LE MUMO

SA 23.09. UND SO 24.09.23

Anlässlich der Finissage der monografischen Ausstellung zu Ehren von Suzanne Valadon erwartet das Centre Pompidou-Metz das MuMo (Musée Mobile), sein mobiles Museum, das der modernen und zeitgenössischen Kunst gewidmet ist. Das MuMo ist bis Dezember mit einer Ausstellung von Nathalie Ernault über „Le Bizarre, l'étrange et les monstres“ in der Region Grand Est unterwegs. Am 23. und 24. September 2023 wird es auf dem Vorplatz des Centre Pompidou-Metz Quartier stehen, bevor es seine Reise durch die Regionen fortsetzt.culture.

9. PARTNER

Das Centre Pompidou-Metz ist in Partnerschaft mit Gebietskörperschaften das erste Beispiel für Dezentralisierung einer großen nationalen Kultureinrichtung. Als unabhängige Einrichtung profitiert das Centre Pompidou-Metz von der Erfahrung, dem Know-how und dem internationalen Ruf des Centre Pompidou. Es teilt mit ihrem Vorgänger die Werte Innovation, Großzügigkeit, Multidisziplinarität und Offenheit für alle Publikumsschichten.

Das Centre Pompidou-Metz organisiert Wechselausstellungen mit Leihgaben aus der Sammlung des Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, die mit über 120.000 Werken die größte Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst in Europa und die zweitgrößte der Welt ist.

Außerdem entwickelt es Partnerschaften mit Museumseinrichtungen in der ganzen Welt. Neben seinen Ausstellungen bietet das Centre Pompidou-Metz auch Tanzaufführungen, Konzerte, Filme und Konferenzen an

Es wird gefördert von dem Gründungssponsor Wendel.



Mit der außergewöhnlichen Unterstützung des Musée d'Orsay und des Musée du Louvre

Mit dem Mäzenatatum von groupe UEM und Caisse d'Epargne Grand Est Europe



Mit der Beteiligung von Clear Channel, Vranken Pommery und Pianos Schaeffer



In Medienpartnerschaft mit



Diese Ausstellung wurde vom Centre Pompidou-Metz konzipiert und organisiert und anschließend vom Musée d'Arts de Nantes und dem Museu Nacional d'Art de Catalunya angepasst.

MUSÉE
D'ARTS
DE
NANTES

MUSEU
NACIONAL
D'ART DE
CATALUNYA



W E N D E L

MÉCÈNE FONDATEUR

WENDEL, GRÜNDUNGSMÄZEN DES CENTRE POMPIDOU-METZ

Wendel ist seit der Eröffnung des Centre Pompidou-Metz im Jahr 2010 mit diesem verbunden. Wendel war es ein Anliegen, eine symbolträchtige Einrichtung zu unterstützen, deren kultureller Einfluss so viele Menschen wie möglich erreicht.

Aufgrund ihres langjährigen Engagements für die Kultur erhielt die Investmentgesellschaft Wendel 2012 den Titel „Grand Mécène de la Culture“.

Wendel ist eine der führenden börsennotierten Investmentgesellschaften in Europa. Sie ist ein langfristiger Investor, was ein vertrauensvolles Engagement der Aktionäre, eine ständige Konzentration auf Innovation, nachhaltige Entwicklung und vielversprechende Diversifizierung erfordert.

Wendels Know-how liegt in der Auswahl führender Unternehmen, an denen das Unternehmen derzeit beteiligt ist: Bureau Veritas, Constantia Flexibles, Crisis Prevention Institute, Cromolgy, IHS Towers, Stahl und Tarkett.

Die 1704 in Lothringen gegründete Wendel-Gruppe entwickelte sich über 270 Jahre in verschiedenen Tätigkeitsbereichen, insbesondere der Stahlindustrie, bevor sie sich Ende der 1970er Jahre der Aktivität langfristiger Investitionen zuwandte.

Die Gruppe wird von ihrem Kernaktionär, der Familie Wendel, getragen, die fast tausendzweihundert Aktionäre hat und Mitglied der Familiengesellschaft Wendel-Participations ist, die 39,3 % der Wendel-Gruppe hält.

KONTAKT

Christine Anglade Pirzadeh
+ 33 (0) 1 42 85 63 24
c.angladepirzadeh@wendelgroup.com

Caroline Decaux
+ 33 (0) 1 42 85 91 27
c.decaux@wendelgroup.com

WWW.WENDELGROUP.COM

in Wendel

 @WendelGroup



**CAISSE
D'ÉPARGNE**
Grand Est Europe
Vous être utile.

DIE CAISSE D'ÉPARGNE GRAND EST EUROPE IST MÄZENE DER AUSSTELLUNG „SUZANNE VALADON. EINE EIGENE WELT“

Als treuer Partner des Centre Pompidou-Metz seit seiner Eröffnung bestätigt die Caisse d'Épargne Grand Est Europe auch in diesem Jahr ihre Verbundenheit mit dieser fruchtbaren Zusammenarbeit. Sie ermöglicht es, die Aktionen des Centre Pompidou-Metz aufzuwerten und seine zahlreichen Projekte und Ausstellungen verschiedenen und manchmal kulturfernen Zielgruppen näher zu bringen.

Mit der Ausstellung „Suzanne Valadon. Eine eigene Welt.“ bietet uns das Centre Pompidou-Metz die Möglichkeit, eine Frau mit starkem Charakter zu entdecken, die erst Modell für anerkannte Maler war und später selbst malte. Eine leidenschaftliche Künstlerin und Pionierin. Eine der ersten Frauen, die in der Société nationale des Beaux-arts ausstellte. Sie zeichnete sich durch ihre persönliche Sicht auf Kindheit, Jugend und Akt aus. Mit ihrer Entscheidung, Mäzen dieser Ausstellung zu werden, vermittelt die Caisse d'Épargne Grand Est Europe die historischen Werte der Caisses d'Épargne, die als engagierte Akteure in ihren Gebieten seit 200 Jahren die großen sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen begleiten.

Die Caisse d'Épargne Grand Est Europe, ein führender Bankakteur und bevorzugter Partner zahlreicher kultureller Veranstaltungen und Institutionen in der gesamten Region Grand Est, freut sich, auch 2023 an der Seite des Centre Pompidou-Metz zu stehen, um die Kultur in ihrem Gebiet zum Strahlen zu bringen.

Auch das bedeutet es, nützlich zu sein!

ÜBER DIE CAISSE D'ÉPARGNE GRAND EST EUROPE

Die Caisse d'Épargne Grand Est Europe bleibt ihren genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Werten treu, engagiert sich in ihrer Region und ist ihren Kunden sehr nahe. Sie trägt täglich zur wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, solidarischen und ökologischen Entwicklung ihrer Gebiete bei. Als wichtiger Finanzier der regionalen Wirtschaft stützt sich die Caisse d'Épargne Grand Est Europe auf fast 2 800 Mitarbeiter, 1 370 000 Kunden und 1,9 Milliarden Eigenkapital.

Die Caisse d'Épargne Grand Est Europe hat ihren Hauptsitz in Straßburg und ist in allen Départements der Verwaltungsregion Grand Est vertreten. Die Caisse d'Épargne Grand Est Europe ist eine Bank der BPCE-Gruppe.

KONTAKT

Marie-Christine Rouard
Directrice de la Communication
marie-christine.rouard@cegee.caisse-epargne.fr
+33 (0) 6 10 89 05 10



DIE UEM-GRUPPE, MÄZEN DER AUSSTELLUNG „SUZANNE VALADON. EINE EIGENE WELT“

Die UEM-Gruppe, seit 1901 Energieversorger in Metz und 141 umliegenden Gemeinden, ist stolz darauf, erneut mit dem Centre Pompidou-Metz im Rahmen der Ausstellung Suzanne Valadon, „eine eigene Welt“, die vom 15. April bis zum 11. September 2023 im Centre Pompidou-Metz stattfinden wird, zusammenzuarbeiten.

In Fortsetzung ihres Engagements zur Aufwertung und Dynamisierung der Region freut sich die UEM-Gruppe, diese außergewöhnliche Ausstellung zu unterstützen, die anhand verschiedener Werke die Modernität und Unabhängigkeit einer Künstlerin erforscht, deren Kämpfe auch heute noch aktuell sind.

Mit dieser Ausstellung setzt die UEM-Gruppe ihre Unterstützung für das Centre Pompidou-Metz, einen Kultur- und Kunstort mit nationaler und internationaler Ausstrahlung, fort.

Diese neue Zusammenarbeit wird es der UEM-Gruppe ermöglichen, ihre Aktionen zugunsten der Verbreitung der Kultur an alle Zielgruppen fortzusetzen und auf ihre Weise zum wachsenden Engagement der Stadt Metz in der Welt der Kunst beizutragen.

ÜBER UEM

UEM ist das erste unabhängige lokale Vertriebsunternehmen Frankreichs. Es versorgt mehr als 165 000 Kunden mit Energie, darunter 23 000 Geschäftskunden. Es ist ein unverzichtbarer Akteur der lokalen und regionalen Wirtschaft.

Die UEM-Gruppe besteht aus fünf Einheiten (UEM, réséda, énergem, énergreen production, efluid) und beschäftigt mehr als 750 Mitarbeiter.

KONTAKT

UEM
Valérie Cozette-Le Bail
2 place du Pontiffroy
57 000 METZ
03 87 34 37 58
v-cozette@uem-metz.fr



**CLEAR CHANNEL FRANCE, MÄZEN DER AUSSTELLUNG
„SUZANNE VALADON. UN MONDE A SOI“ „
SUZANNE VALADON. EINE EIGENE WELT“**

Als einer der Hauptakteure im Bereich der Outdoor-Kommunikation ist Clear Channel France sehr stolz darauf, anlässlich der Ausstellung „Suzanne Valadon. Un monde à soi.“ zum ersten Mal mit dem Centre Pompidou-Metz zusammenzuarbeiten.

Als entschieden moderne und unabhängige Künstlerin war Suzanne Valadon eine der ersten Frauen, die in die französische Künstlervereinigung „Société Nationale des Beaux-Arts“ aufgenommen wurden. Dieses Verlangen nach kreativer Freiheit entspricht den Werten, die Clear Channel zur Förderung einer gerechteren Gesellschaft vertritt, vor allem in der Berufswelt.

Mit der Entscheidung, Mäzen dieser Ausstellung zu werden, bezeugt Clear Channel außerdem sein Bestreben, Kunst und Kultur möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

ÜBER CLEAR CHANNEL FRANCE

Clear Channel ist ein Akteur auf städtischer Ebene und ein auf der Straße verankertes Reality-Medium, das es Marken und Lizenzgebern ermöglicht, auf disruptive und innovative Weise inklusiv, demokratisch und verantwortungsbewusst mehr als 35 Millionen Bürger:innen und Verbraucher:innen zu erreichen. Dank unserer territorialen Vernetzung, die es uns ermöglicht, in einem Einkaufszentrum, einer U-Bahn, einem Stadtviertel, einer ganzen Stadt, Region oder gar ganz Frankreich sofort in Print- oder digitaler Form zu kommunizieren, setzen wir neue Maßstäbe für die Interaktion und das Engagement der Bürger als Verbraucher.

Unser Ziel ist es, sowohl eine Marken- wie auch Plattform kollektiven Nutzens zu sein und die Medienziele der Werbetreibenden zu erreichen, während wir gleichzeitig einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft um uns herum ausüben.

KONTAKT

clearchannel.fr

10.

BILDMATERIAL FÜR DIE PRESSE

Alle oder Teile der nachfolgend angebotenen Werke sind urheberrechtlich geschützt. Jedes Bild muss mit Bildunterschrift und Bildnachweis versehen sein und darf nur für Presse Zwecke verwendet werden. Jede andere Verwendung muss von den Rechteinhabern genehmigt werden. Die Nutzungsbedingungen können auf Anfrage übermittelt werden.

Die von ADAGP abhängige Werke sind mit dem Copyright © ADAGP, Paris 2022 gekennzeichnet und dürfen nur unter den folgenden Bedingungen von der französische Presse veröffentlicht werden: Für Presseveröffentlichungen, die einen Rahmenvertrag mit ADAGP abgeschlossen haben: siehe dessen Bestimmungen.

Für andere Presseveröffentlichungen: Freistellung der ersten beiden Werke, die einen Artikel über ein aktuelles Ereignis illustrieren, das in direktem Zusammenhang mit diesen Veröffentlichungen steht und ein Format von höchstens 1/4 Seite hat. Über diese Anzahl oder dieses Format hinaus unterliegen die Vervielfältigungen dem Vervielfältigungs-/Vertretungsrecht. Jede Vervielfältigung

auf einem Cover oder einer Titelseite muss von der ADAGP- Presseabteilung genehmigt werden.

Das Copyright muss wie folgt bei jeder Reproduktion angegeben werden: Name des Autors, Titel und Datum des Werks, gefolgt von © ADAGP, Paris 2022, und zwar unabhängig von der Herkunft des Bildes oder dem Aufbewahrungsort des Werks. Diese Bedingungen gelten für Websites mit dem Status einer Online-Presse mit der Auflage, dass bei Online-Presseveröffentlichungen die Dateigröße auf 1600 Pixel (Länge und Breite zusammengefasst) begrenzt ist

KONTACT : presse@adagp.fr

Société des Auteurs dans les Arts Graphiques et Plastiques

11, rue Berryer - 75008 Paris, France

Tél. : +33 (0)1 43 59 09 38

adagp.fr

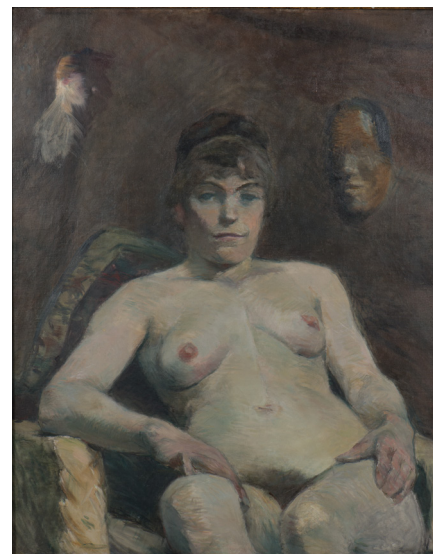
Um Bildmaterial herunterzuladen, müssen Sie künftig Ihr Pressekonto einrichten. Mit diesem einfachen Verfahren können wir besser gewährleisten, dass die Bildrechte der Autoren respektiert werden. Bei Rückfragen können Sie uns jederzeit unter erreichen.
presse@centrepompidou-metz.fr



Suzanne Valadon, *La Chambre bleue*, 1923
Öl auf Leinwand, 90 x 116 cm, Kauf durch den Staat, 1924
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne,
LUX. 1506 P, als Depositum im musée des Beaux-Arts de
Limoges
© Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais /
Jacqueline Hyde



Suzanne Valadon, *Été*, dit aussi *Adam et Ève*, 1909
Öl auf Leinwand, 162 x 131 cm, Kauf durch den Staat, 1937
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM
2325 P
Photo © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais
/ Jacqueline Hyde



Henri de Toulouse-Lautrec, *La Grosse Maria*, 1884
Öl auf Leinwand, 80,7 x 64,8 cm
Wuppertal, Von der Heydt-Museum, G 1085
Photo: Medienzentrum Wuppertal



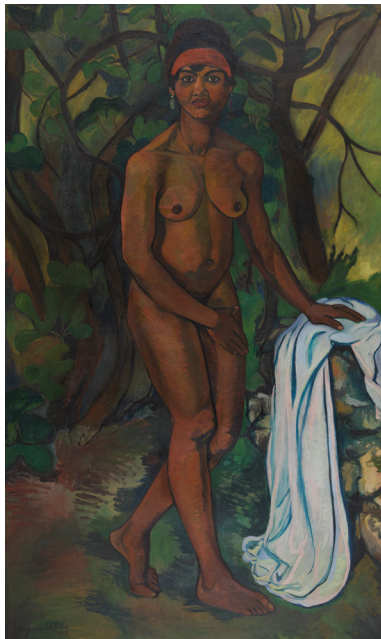
Pierre-Auguste Renoir, *Danse à la ville*, 1883
Öl auf Leinwand, 179,7 x 89,1 cm, Dation, 1978
Paris, musée d'Orsay, RF 1978 13
© RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski



Suzanne Valadon, *Nu sortant du bain*,
Ancienne collection Edgar Degas, vers 1909
Kohle, Rötel und weiße Kreide auf Papier, 25,5 x 19,8 cm,
Nachlass Robert Le Masle
Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris
© Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist.
RMN-GP



Suzanne Valadon, *Portraits de famille*, 1912
Öl auf Leinwand, 97 x 73 cm, Don aux Musées nationaux de M.
Cahen-Salvador en souvenir de Mme Fontenelle-Pomerat, 1976
Paris, musée d'Orsay, als Depositum im Centre Pompidou,
Musée national d'art moderne, RF 1976 22
Photo : © Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist.
RMN-GP



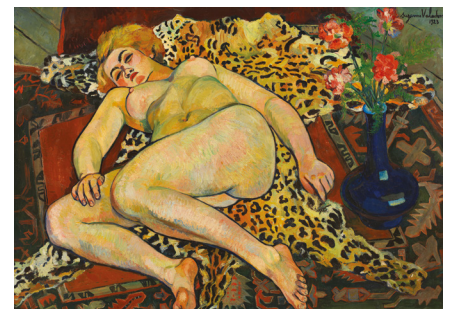
Suzanne Valadon, *Vénus noire*, 1919
Öl auf Leinwand, 160 x 97 cm, Donation Charles Wakefield-Mori,
1939
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 3780
P, als Depositum im musée des Beaux-Arts de Menton
© Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist.
RMN-GP



Suzanne Valadon, *Marie Coca et sa fille Gilberte*, 1913
Öl auf Leinwand, 161 x 129,5 cm
Lyon, musée des Beaux-Arts, 1935-51
Photo : © Philippe Migeat - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist.
RMN-GP



Suzanne Valadon, *Le lancement de filet*, 1914
Öl auf Leinwand, 201 x 301 cm, Achat de l'État, 1937
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 2312
P, en dépôt au musée des Beaux-Arts de Nancy
© Jacqueline Hyde - Centre Pompidou, MNAM-CCI /Dist.
RMN-GP



Suzanne Valadon, *Catherine nue allongée sur une peau
de panthère*, 1923
Öl auf Leinwand, 64,6 x 91,8 cm
Izmir, Arkas Sanat Merkezi, 877
Photo © Hadiye Cangokce



Suzanne Valadon, *L'Avenir dévoilé ou La Tireuse de cartes*, 1912
 Öl auf Leinwand, 130 x 163 cm
 Genève, Association des amis du musée du Petit Palais, 13084
 Photo : Studio Monique Bernaz, Genève



Suzanne Valadon, *Route dans la forêt de Compiègne*, 1914
 Öl auf Leinwand, 73 x 55 cm
 Montpellier, musée Fabre, 38.9.1
 © Musée Fabre de Montpellier Méditerranée Métropole /
 Photo : Frédéric Jaulmes



Suzanne Valadon, *La boîte à violon*, 1914
 Paris, musée d'Art Moderne, AMVP 1712
 Photo ©) RMN-Grand Palais / Agence Bulloz



Suzanne Valadon, *Deux figures*, 1909
 Öl auf Leinwand, 101 x 82 cm, Legs Robert Le Masle, 1974
 Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM
 1974-122
 © Service de la documentation photographique du MNAM -
 Centre Pompidou, MNAM-CCI / Dist. RMN-GP



Balthus, *Les Enfants Blanchard*, 1937
 Öl auf Leinwand, 125 x 130 cm, Donation Picasso, 1978
 Paris, musée national Picasso-Paris, MP2017-5
 © Madame Klossowska de Rola
 Photo © RMN-Grand Palais (Musée national Picasso-Paris) /
 Mathieu Rabeau



Suzanne Valadon, *Autoportrait aux seins nus*, 1931
 Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm.
 Privatkollektion
 Photo : ©akg-images



Suzanne Valadon, *Nu allongé*, 1928
 Öl auf Leinwand, 60 x 80,6 cm
 New York, The Metropolitan Museum of Art, Robert Lehman
 Collection, 1975.1.214P
 Photo © The Metropolitan Museum of Art, Dist. RMN-Grand
 Palais / image of the MMA

DAS CENTRE POMPIDOU-METZ

1, parvis des Droits-de-l'Homme - 57000 Metz

+33 (0)3 87 15 39 39

contact@centrepompidou-metz.fr

centrepompidou-metz.fr

 Centre Pompidou-Metz

 @PompidouMetz

 Pompidoumetz

ÖFFNUNGSZEITEN

Jeden Tag außer Dienstag und den 1. Mai.

01.11 > 31.03

MO. | MI. | DO. | FR. | SA. | SO. : 10:00 – 18:00

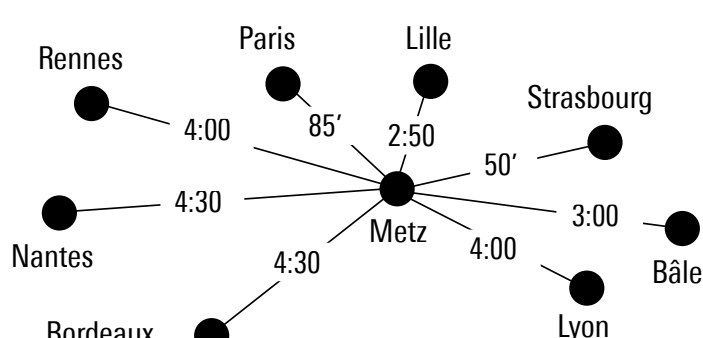
01.04 > 31.10

MO. | MI. | DO. : 10:00 – 18:00

FR. | SA. | SO. : 10:00 – 19:00

WIE KOMMT MAN DORTHIN ?

Die kürzesten Strecken



PRESSEKONTAKTE

CENTRE POMPIDOU-METZ

Regional Presse

Marie-José Georges

Verantwortliche für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit

Téléphone : +33 (0)6 04 59 70 85

marie-jose.georges@centrepompidou-metz.fr

AGENCE CLAUDINE COLIN

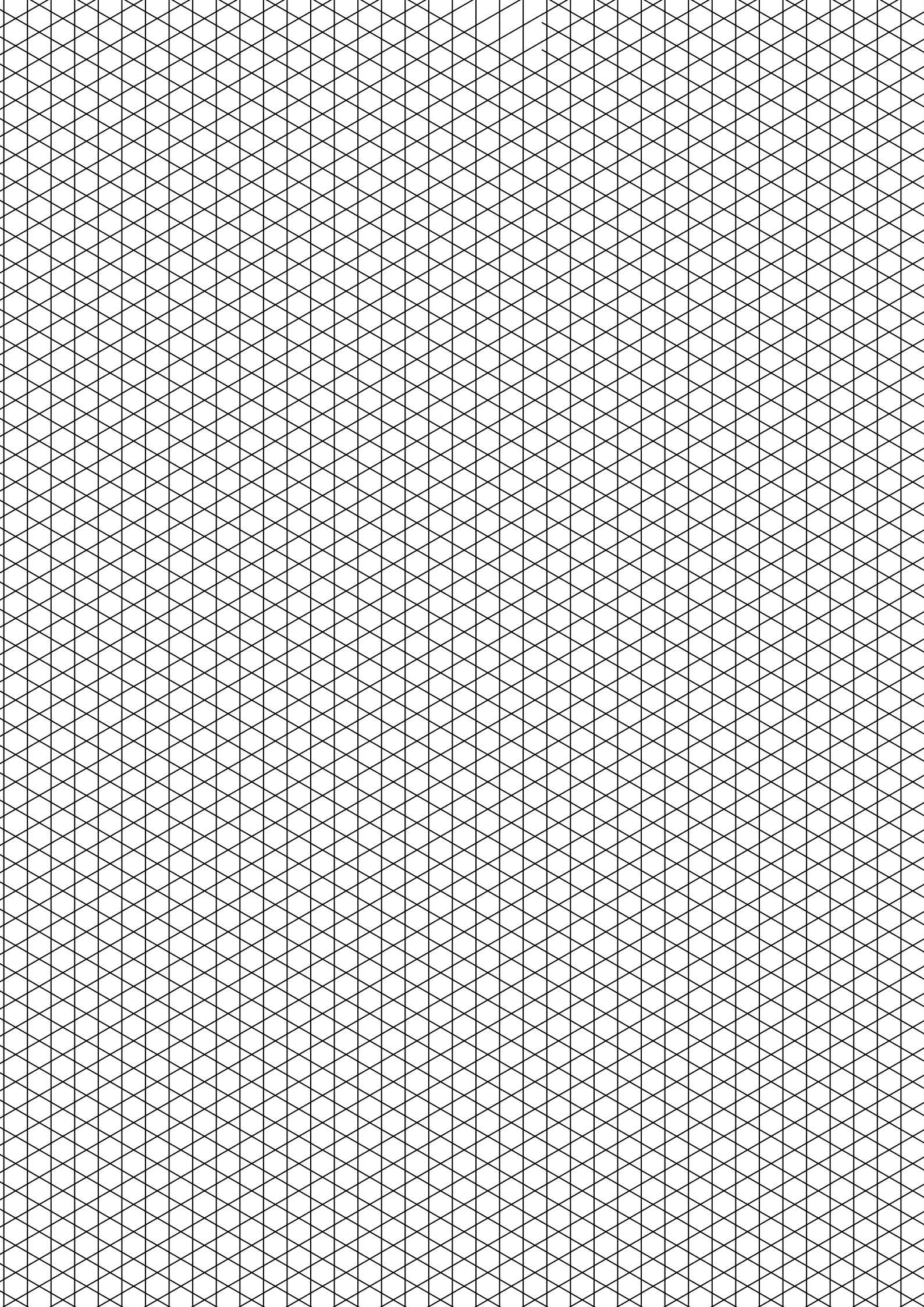
Nationale und internationale Presse

Chiara Di Leva

Téléphone : +33 (0)1 42 72 60 01

chiara@claudinecolin.com







EUROMETROPOLE
METZ

La Région
Grand Est

VILLE DE
METZ

Centre
Pompidou



MINISTÈRE
DE LA CULTURE

Moselle
L'Europe département

WENDEL
MÉTIER FONDATION

groupe
uem

CAISSE
D'ÉPARGNE
Grand Est Europe

Clear Channel

VRANKEN & POMMERY
MOUVILLE

MUSÉE
D'ARTS
DE
NANTES

MUSEU
NACIONAL
D'ART DE
CATALUNYA

The New York Times connaissance
des arts

arte LE FIGARO

DADA